

# Der deutsche Metallarbeiter.

Organ des christlich-socialen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands

Herausgegeben vom Verbandsvorstande.

Erscheint alle 14 Tage.

Für Mitglieder des Verbandes durch die Zahlstellen gratis. — Abonnementpreis für Nichtmitglieder bei der Expedition (Duisburg, Musfeldstraße 18) und bei der Post, Postzeitungspreisliste Nr. 1944 a, 65 Pfg. vierteljährlich.

Alle Zuschriften, die den Inhalt des Organs betreffen, sowie Einsendungen für dieselbe sind zu richten an den Redakteur F. Wieber, Duisburg, Seestr. 52. Inserate, Neubestellungen, Abwesenänderungen und Beschwerden in der Zustellung sind an die Expedition zu richten. Insertionspreis im Voraus zahlbar, für die 4gepaltene Beizeile 80 Pfg.

5. Jahrgang.

Duisburg, Sonnabend, den 30. Juli 1904.

Nr. 16.

## 5. Kongress

### der christl. Gewerkschaften Deutschlands

fand statt am 17., 18. und 19. Juli in der Eisen- und Kanonenstadt Essen, welche 80 Prozent der Bevölkerung dem Arbeiterstande zugehörig, aufweist. Eingeleitet wurde der Kongress durch eine großartige Kundgebung der christlichen Arbeiter. Im Kolosseum hatten sich Sonntag um 11 Uhr mehr als 3000 Arbeiter eingefunden. Der Riesensaal konnte die immer noch weiter heranströmende Menge nicht mehr fassen, so daß eine zweite Versammlung im Alfredshause anberaumt werden mußte.

Es sprachen in den Versammlungen die Kollegen Schiffer-Krefeld, Behrens-Berlin und Giesberts-M.-Glabbach. Diese großartigen Versammlungen, geleitet vom Kollegen Klost, haben gezeigt, daß in Essen die christliche Arbeiterbewegung etwas aufzubieten vermag, was in gleichem Maße bis jetzt sonst nirgends der Fall war.

Abends 7 Uhr fand im Hotel Hanja eine Begrüßungsversammlung zu Ehren der Delegierten statt, geleitet vom Kollegen Hirsiefer. Beigeordneter Dr. Wietfeld bewillkommnete den Kongress namens der Stadt Essen, und entwarf ein Bild der Stadt, welche nur durch Arbeit zu ihrer jetzigen Blüte gelangt sei. Herr Lic. Mumm, Dr. Fink überbrachten die Grüße der Geistlichkeit beider Konfessionen. Letzterer knüpfte hieran alte Erinnerungen der christlichen Bewegung in den 70er und 80er Jahren.

Arbeitersekretär Giesberts gab einen Ueberblick über das Thema: Was waren wir im Anfang, was sind wir heute und was müssen wir werden. Mehr Staudesbewußtsein, mehr ideale Hingabe an die Sache verlange unsere Zeit, ganze und echte Männer verlange die Zukunft, „denn nur die Ganzen und Echten, die kommen zum rechten, sie trägt empör der Zeiten Flut.“ Auf seinen Vorschlag wurde sodann ein Telegramm an den im Streitgebiet verhafteten Kollegen Haffe vom Maurerverband nach Grätz (Polen) geschickt. Ferner überbrachten Grüße der Vertreter der belgischen Textilarbeiter de Bruye-Gent. Seine Worte wurden vom dem internationalen Sekretär der christl. Textilarbeiter Husing-Enschede (Holland) ins Deutsche übertragen. — Es sprach noch in herzlicher Weise namens der christl. Heimarbeiterinnen Fr. Behm-Berlin. — Kollege Klost, welcher als Leiter der Lokalkommission anderwärts festgehalten wurde, erschien noch am Schlusse und begrüßte die Delegierten in einer herzlichen Ansprache, womit der erste Tag sein Ende erreichte.

Die eigentlichen Verhandlungen des Kongresses begannen am Montag morgen 8 1/2 Uhr im evgl. Vereins Hause. Eröffnet wurde der Kongress namens des Gesamtverbandes der christl. Gewerkschaften durch Herrn Brust-Altenessen mit einer kurzen Ansprache in der er die Delegierten und Gäste begrüßte. Dabei wies er darauf hin, daß der diesjährige Kongress auf historischem Boden in der Stadt Essen tagte, wo vor bald 10 Jahren die christliche Gewerkschaftsbewegung einsetzte und der erste christliche Gewerkschaftsverein, der der Bergarbeiter, gegründet wurde.

Als Vorsitzende des Kongresses mit gleichen Rechten wurden gewählt: Brust, Bergarbeiter, und Osterkamp-Lage, Ziegler; als Schriftführer Streiter (Berlin) vom Gewerkschaftsverein der Krankenpfleger und Gebhard-Röhl vom Zentralverband christlicher Bauhandwerker; als Beisitzer Guttsche-Essen vom christl. Holzarbeiterverband, Klost-Essen, vom christl. Me-

tallarbeiterverband; ferner Frau Elise Schiffer vom Gewerkschaftsverein der Heimarbeiterinnen.

Die vorliegende Präsenzliste ergab 61 Delegierte, davon Gewerkschaften christl. Bergarbeiter 10, Zentralverband christl. Textilarbeiter 10, Zentralverband christl. Bauhandwerker 8, christl.-soz. Metallarbeiterverband 8, christl. Holzarbeiterverband 5, Verband nichtgewerblicher Arbeiter 5, christl.-soz. Tabakarbeiterverband 2, Verband christl. Schuh- und Lederarbeiter 2, Verband christl. Schneider 2, Verband christl. Maler 1, Verband karantischer Arbeiter 1, Gewerkschaft der Heimarbeiterinnen 4, Verband der christl. Bäcker 1, Gewerkschaft der Krankenpfleger 1, Zentralverband für das graphische Gewerbe 2 und die Ortsartelle Hannover und Hilbesheim sowie Aachen je 1. Außerdem sind anwesend der Generalsekretär des Gesamtverbandes der christl. Gewerkschaften, Stegerwald-Köln, der Redakteur der „Mitteilungen“ des Gesamtverbandes der christl. Gewerkschaften, Giesberts-M.-Glabbach, Arbeitersekretär Becker-Hagen i. W. (als Referent) und Böcker-Berlin, Rechtsvertreter der christl. Gewerkschaftler vor dem Reichsversicherungsamt. Als Vertreter der Stadt Essen war erschienen Herr Beigeordneter Dr. Wietfeld, sodann Herr Gewerbeinspektor Wauer zu Essen.

Als ausländische Gäste waren anwesend, die Herren Rene de Bruye (Gent), Vertreter der belgischen Textilarbeiter, und der internationale Sekretär des Textilarbeiterverbandes Herr Husing (Enschede). Außerdem waren anwesend die Herren Pfarrer Lic. Mumm-Berlin, Pfarrer Haffe-Essen, Schad-Hamburg, Vorsitzender des deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes, Behrens-Berlin, Vorsitzender des Verbandes nationalgesinnter Gärtner.

Herr Dr. Wietfeld begrüßte als Vertreter der Stadt Essen namens deren Verwaltung in einer herzlichen Ansprache den Kongress. Auch richtete Herr Gewerbeinspektor Wauer einige Worte der Anerkennung an den Kongress, sein Interesse an dessen Verhandlungen versichernd. Endlich begrüßte namens der evangelischen Geistlichkeit Herr Pfarrer Haffe-Essen den Kongress, dem Wünsche Ausdruck gebend, daß auch die evangelischen Arbeitervereine immer mehr die christlichen Gewerkschaften unterstützen möchten. Eine große Anzahl Begrüßungstelegramme waren eingelaufen.

Zum ersten Punkte der Tagesordnung erstattete der Sekretär des Gesamtverbandes Kollege Stegerwald-Köln Bericht über die Tätigkeit und Entwicklung der christl. Gewerkschaften im Jahre 1903, aus dem wir einige Punkte hervorheben.

Am 1. April 1904 zählten die christlichen Gewerkschaften 203 161 Mitglieder, gegen 189 900 um dieselbe Zeit des Vorjahres; das bedeutet einen Zuwachs von 13 261 Mitgliedern. Im Jahresdurchschnitt 1903 betrug die Mitgliederzahl 192 607 gegen 179 799 oder 12 908 mehr als im Jahre 1902. An der Zunahme im Jahresdurchschnitt sind die dem Gesamtverband angeschlossenen Verbände mit 8136 und zwar mit 6764 männlichen und 1734 weiblichen Mitgliedern beteiligt; die außerhalb des Gesamtverbandes stehenden Organisationen vermehrten somit ihren Bestand um 4769 männlichen Mitgliedern. Weibliche Mitglieder gehörten nur den dem Gesamtverband angeschlossenen Organisationen an und zwar 5445 gegen 4077 im Vorjahr. Die Zahl der weiblichen Mitglieder stieg somit um 1374.

An der Zunahme sind u. a. beteiligt: die Textilarbeiter mit 1584 männlichen und 578 weiblichen Mitgliedern, die Bauhandwerker mit 1949 männlichen, die Metallarbeiter mit 1484 männlichen und 52 weiblichen, die Holzarbeiter mit 586 männlichen, die nichtgewerblichen Arbeiter mit 586 männlichen und 11 weiblichen, die Heimarbeiterinnen mit 529 weiblichen Mitgliedern usw.; am wenigsten haben verhältnismäßig die Bergarbeiter zugenommen, was allerdings auch dem Umstande mit zuzuschreiben ist, daß durch die Siegerländer Abspaltung ca. 3000 Mitglieder verloren gingen; am 1. April 1904 war indes die ursprüngliche Mitgliederzahl nicht nur eingeholt, sondern übertroffen.

Von den dem Gesamtverband angeschlossenen Organisationen haben somit 17 eine Zunahme zu verzeichnen, während vier einen Rückgang aufweisen. Drei der letzteren haben bereits schon in diesem Jahre ihren Anschluß an einen Zentralverband getätigt. Einen wesentlichen Rückgang weist nur der Gewerkschaftsverein der Ziegler auf. Dieser erhebt auch die niedrigsten Beiträge von allen Verbänden.

Von den Verbänden, die nicht dem Gesamtverband angeschlossen sind, weisen der Verband der deutschen Eisenbahnhandwerker und Arbeiter und der Verband des bayerischen Post- und Telegraphenpersonals merklliche Rückschritte auf. Der erstere scheint indes seinen Höhepunkt überschritten zu haben, da der Verband anlässlich des Frankfurter Kongresses 54 000 Mitglieder zählte, aber am 1. April d. J. nur noch 50 053 vorhanden waren. Allem Anscheine nach geht derselbe einer Krisis entgegen.

Die Massenverhältnisse der christl. Gewerkschaften geben ein noch günstigeres Bild als die Mitgliederzahlen (siehe die Tabelle). Die gesamten Einnahmen der christlichen Verbände betragen 1 131 605,93 Mk. gegen 823 864,18 Mk. im Vorjahre. Die Ausgaben stiegen von 633 719,50 Mk. im Jahre 1902 auf 938 363,06 Mk. im Jahre 1903. Insbesondere sind die dem Gesamtverbande angeschlossenen Verbände an den erhöhten Einnahmen und Ausgaben beteiligt, deren Einnahmen stiegen von 466 909,95 Mk. im Vorjahre auf 687 252,09 Mk. im Jahre 1903. Ebenso haben sich die Ausgaben desselben von 328 455,28 Mk. im Vorjahre auf 552 446,94 Mk. erhöht. Das Bild würde ein noch weit günstigeres, wenn der stärkste Verband, der der Bergarbeiter, ähnlich hohe Beiträge erhöhe als die meisten anderen Verbände. Der Kassastand erhöhte sich von 572 648,84 Mk. im Vorjahre auf 745 107,28 Mk. im Jahre 1903. Daran sind die dem Gesamtverband angeschlossenen Organisationen mit 455 969,60 Mk. beteiligt. Neben den Verbänden verfügen noch mehrere Verbände über Kranken-, Sterbe- und sonstige Unterstützungskassen; deren Einnahmen und Ausgaben sind hier nicht berücksichtigt.

Zum Schlusse des auch schon in Nr. 14 der Mitteilungen des Gesamtverbandes wiedergegebenen Berichtes wurde ausgeführt: „Der diesjährige Bericht weist im Vergleich zu früheren unverkennbare Fortschritte auf; neben den Berg- und Textilarbeitern wachsen allmählich auch Verbände anderer Berufs heren, sodas heute schon 5 Verbände mit je über 5000 Mitglieder vorhanden sind. Neigung, die Beiträge zu erhöhen, ist bei nahezu allen Verbänden die dem Gesamtverband angeschlossenen sind, vorhanden und wird auch in den nächsten Jahren weiter ihre Früchte zeitigen. Mit den Beitragserhöhungen ging der Ausbau des Unterstützungswezens Hand-

in Hand, und werden dadurch die Mitglieder an ihre Organisationen gewöhnt.

Nach der sittliche Ernst, der einer emporkommenden Arbeiterbewegung innewohnen muß, gewinnt in letzterer Zeit bei unseren Gewerkschaften breiteren Boden. Das Klassenbewußtsein, der Gedanke, daß die Hebung und Veredelung des Arbeiterstandes in der Hauptsache dessen Werk selbst sein muß, steht heute bei der Tätigkeit der christlichen Gewerkschaften mit im Vordergrund.

Die gewerkschaftliche Schulung machte bei mehreren Verbänden in den letzten Jahren bewundernswerte Fortschritte. Selbstverständlich kann eine junge Bewegung in wenigen Jahren nicht das nachholen, woran man von der Gegenseite mehr als 30 Jahre arbeitete. Die Prophezeiung des „Genossen“ Hue: „die christlichen Gewerkschaften würden in diesem Jahre auf der letzten verfallenen Krücke umherhumpeln,“ hat sich wieder als Illusion erwiesen. Organisationen, in welchen Opferfreude und geistige Regsamkeit im Vorwärtsschreiten begriffen sind, lassen sich nicht mit phantastischen Redewendungen verdrängen.

Die Abspaltung im Siegerland ist bedauerlich, hat aber für die Allgemeinbewegung keine über-

große Bedeutung; wenn die dortigen Arbeiter den jetzigen Zustand, der sie zur Ohnmacht verurteilt, aufrecht erhalten wollen, haben sie sich den Schaben selbst zuzuschreiben. (Zwischen haben die Leiter des Siegerländer Verbandes um Beilegung des Zwistes und Anschluß an die Verbände gebeten. Die Red.) Im übrigen ist die Zentralisation jetzt allgemein durchgeführt, neue Gebiete, insbesondere Elsaß-Lothringen und das Saarrevier, sind erschlossen, mehr als 200 000 Arbeiter und Staatsangestellte stehen auf dem Programm der christlichen Gewerkschaften, 100 000 sind in dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands zusammengeschlossen; auf der ganzen Linie nunmehr das abgerundete Gebäude systematisch und zielbewußt auszubauen durch unverdrossene Agitation, muß die Aufgabe für die Zukunft sein.

Ueber die Mitglieder- und Massenverhältnisse geben nachstehende Tabellen Auskunft.

An den Bericht schloß sich eine eingehende Diskussion, woran sich die Kollegen Kurtscheid, Holzarbeiter, Camps, Textilarbeiter, Wieberg, Bauarbeiter, Effert, Bergarbeiter, Becker, Metallarbeiter, Schiffer, Textilarbeiter, Meise, Bauarbeiter, Fischer, Textilarbeiter, Sistenich, Textilarbeiter, Döwbal,

Nichtgewerbl. Arb., Rienecker, Schuarbeiter, Fr. Behm, Heimarbeiterinnen, Kolte, Schneider, Wieber, Metallarbeiter, Klost, Metallarbeiter, beteiligten. Die Redner befaßten sich fast alle mit der Agitation und den Hindernissen, welche den christlichen Gewerkschaften bereitet werden.

Schiffer, Textilarbeiter, stellt den Antrag:

„Der 5. Kongreß der christl. Gewerkschaften beauftragt den Ausschuß des Gesamtverbandes, baldigst zu erwägen, ob es sich nicht empfiehlt, innerhalb der nächsten 2 Jahre einen internationalen Kongreß christlich gesinnter Arbeiter aller Länder zwecks Förderung einer möglichst einheitlichen und zielbewußten internationalen christl. Gewerkschaftsbewegung einzuberufen.“

Der Antrag wird angenommen.

Vor Schluß der Vormittagsitzung nimmt noch der Geschäftsführer des deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes Schack-Hamburg das Wort, um kurz die verwandtschaftlichen Beziehungen dieser Organisation mit den christlichen Gewerkschaften darzulegen.

(Fortsetzung folgt.)

**Dem Gesamtverband angeschlossen.**

Organisation	Mitgliederverhältnisse.							Massenverhältnisse.					
	Zehntel Nummer	Zahl der Ortsgruppen	Zahl d. Mitglieder im September 1904	Davon weibliche	Mehr oder weniger gegenüber d. Vorjahr		Zahl d. Mitglieder am 1. April 1904	Höhe der Aufnahmegebühren	Höhe des Beitrages	Gesamteinnahme	Gesamtausgabe	Reisendebestand am 31. Dez. 1903	Davon in der Hauptstadt
					männlich	weiblich							
Bergarbeiter.	1	307	40881	—	+ 331	—	41800	—	*50	236513,48	186977,42	247763,81	247763,81
Textilarbeiter	2	145	16616	2602	+ 1584	+ 573	17430	50	20 u. 10	118375,61	83575,35	8571,85	71779,96
Bauhändler	3	110	5499	—	+ 1949	—	8931	50	25-60	74213,93	79841,77	22948,18	10618,25
Metallarbeiter (Sitz Duisburg)	4	171	6536	105	+ 1484	+ 52	7825	50	80	67680,11	38645,60	42650,—	42650,—
Metall- und Hüttenarbeiter (Sitz Siegen) 1)	5	51	3000	—	—	—	—	—	—	86000,—	46000,—	—	—
Metallarbeiter Gmünd	6	1	110	—	+ 6	—	108	60	20	1144,09	817,45	1147,—	1147,—
Holzarbeiter	7	104	4466	—	+ 588	—	5100	40	20	41821,58	35840,11	21727,79	14841,60
Nichtgewerbliche Arbeiter.	8	73	2351	211	+ 440	+ 111	4683	50	12 1/2 u. 10	15889,97	12712,12	10831,06	6209,85
Heimarbeiterinnen	9	10	1908	1906	—	+ 529	2217	30	*20	8309,17	3239,63	5063,31	5063,31
Tabak- und Zigarrenarbeiter	10	33	1577	447	+ 375	+ 52	2229	20	15 u. 10	12241,95	11478,28	1361,95	1361,95
Schuh- und Lederarbeiter	11	45	1410	76	+ 189	— 4	1696	30	20	22870,08	20225,18	2993,52	2321,03
Ziegler	12	44	1873	—	+ 998	—	1700	—	*25	1984,16	2138,67	—	—
Schneider	13	33	858	8	+ 106	+ 2	1272	50 u. 25	20 u. 10	7153,48	4093,04	3060,29	1621,20
Malers- und Anstreicher	14	21	680	—	+ 316	—	1174	50	80 u. 15	4242,81	8969,16	273,—	273,—
Keramische Arbeiter	15	12	600	20	+ 600	—	869	50	15	5758,38	3082,47	1673,89	1189,55
Fleischer	16	5	600	45	+ 85	+ 45	950	25	*25	18597,46	15331,07	4373,21	966,39
Krankenschwäger	17	4	180	10	+ 180	+ 10	260	50 u. 25	60 u. 30	377,35	277,51	99,84	99,84
Bäcker	18	8	160	—	+ 40	—	204	50	25	—	—	—	—
Eisen- und Zinkarbeiter	19	5	505	—	+ 5	—	525	50	25	2608,58	1937,57	3200,—	3200,—
Uhrmacher	20	10	394	—	+ 94	—	394	50	10	1057,—	882,—	1051,76	1051,76
Bayerisches Parteil.	21	5	1050	—	+ 550	—	993	—	—	1450,—	1230,—	—	—
Arbeiterschuh-Freiburg	22	4	231	35	+ 25	— 2	193	—	—	240,—	152,54	—	—
<b>Zusammen:</b>		<b>1196</b>	<b>91440</b>	<b>5445</b>	<b>+ 6764</b>	<b>+ 1374</b>	<b>100053</b>			<b>678252,09</b>	<b>552446,94</b>	<b>455969,80</b>	<b>411845,50</b>

**Dem Gesamtverband nicht angeschlossen.**

Deutsche Eisenbahnhandwerker	23	462	48116	—	+ 4105	—	50058	100	80, 60 u. *75	297956,78	261936,88	140505,90	140505,90
Bayerische Eisenbahner	24	93	16000	—	+ 1790	—	16000	30	*20	47946,72	48055,72	11739,48	11739,48
Württembergische Eisenbahner	25	82	6660	—	+ 40	—	6862	50	40 p. Quart.	12232,99	11884,—	8361,11	8361,11
Böhmische Eisenbahner	26	39	5876	—	+ 378	—	5414	20	*25	9005,53	7891,88	—	—
Bayerisches Postpersonal	27	39	6847	—	+ 847	—	7413	100	1 p. Quart.	37301,90	22699,12	22510,12	22510,12
Württembergisches Postpersonal	28	56	2503	—	+ 200	—	2580	100	2 p. pro Jahr	5000,—	3600,—	3500,—	3500,—
Verein zur gegenseitigen Hilfe <sup>2)</sup>	29	132	13275	—	+ 324	—	13275	100	*30	36732,85	23983,87	90417,57	32469,78
Bayerische Hüttenarbeiter	30	9	1003	—	+ 53	—	685	50	*30	3737,20	2884,70	452,50	452,50
Bayerische Straßenwärter	31	24	900	—	+ 10	—	876	50	40 p. Quart.	3450,—	2980,—	1150,—	1150,—
<b>Zusammen:</b>		<b>936</b>	<b>101167</b>	<b>5445</b>	<b>+ 4550</b>	<b>— 11314</b>	<b>103108</b>			<b>458353,84</b>	<b>385916,12</b>	<b>289137,68</b>	<b>282188,99</b>
		<b>2132</b>	<b>192807</b>	<b>5445</b>	<b>+ 4550</b>	<b>+ 1874</b>	<b>203161</b>			<b>1181605,93</b>	<b>988863,08</b>	<b>745107,28</b>	<b>644084,89</b>

<sup>1)</sup> Die mit diesem Zeichen versehenen Ziffern bedeuten, daß der Beitrag ein monatlicher ist; unter den Ziffern ohne Bemerkungen sind Wochenbeiträge zu verstehen.  
<sup>2)</sup> Zurbe in der Statistik mitgeführt, weil die Abspaltung erst mit dem Dezember 1903 bzw. Januar 1904 erfolgte.  
<sup>3)</sup> Die Angaben sind dem Vorjahre entnommen, weil der Fragebogen nicht rechtzeitig eingeleitet wurde.

**Aus der gemischten Industrie.**

**Wärzeln.** Die Mißstände in der hiesigen Fabrik zwingen uns, dieselbe einmal der Öffentlichkeit zu unterbreiten. Zunächst die Behandlung der Arbeiter durch gewisse Vorarbeiter, manchmal glaubt man sich auf den Katernhof veretzt, wenn man die Sprache dieser Vorarbeiter hört. Vor einigen Wochen wurde ein Schlosserjunge sogar mit Schlägen traktiert. Die Arbeiter zu zwingen, mittags durchzuarbeiten, ohne Vergütung hierfür zu erhalten, ist ein Mittel, womit verschiedene dieser hiesigen Meister sich aufs hohe Brett schwingen wollen; besonders im Betriebe der Kalföfen ist der Vorarbeiter B. ob dieser Tätigkeit sehr „berühmt“. Mittags, wenn die Arbeiter noch am eisen sind, kommt derselbe und treibt die Leute auf, sodas die Arbeiter noch manchmal ihren Henselmann abends halb gefüllt mit nach Hause nehmen müssen.

Die Bestimmungen des § 120h der Gewerbeordnung scheint die hiesige Fabrikverwaltung nicht viel zu imponieren, in verschiedenen Betrieben sieht man die Kleider welche morgens vor Beginn der Arbeit abgelegt werden

statt in besonderen Räumen, in dem von Staub und Qualm gefüllten Hüttenräumen herumhängen, auch die Waschräume sind entweder gar nicht oder nur äußerst mangelhaft vorhanden; hier wäre eine gründliche Revolution des Gewerbeinspektors dringend nötig, damit die diesbezüglichen Bestimmungen nicht nur auf dem Papier stehen, sondern auch in der Praxis wirklich durchgeführt werden.

Kollegen! Schuld an diesen Zuständen sind die Arbeiter selbst. Statt geschlossen zusammen zu halten und für Bekämpfung dieser Mißstände mit Nachdruck einzutreten, gibt es hier Kollegen, die nicht genug in Uebereinstimmung machen sich hervortun können, ja sich sogar beschweren, wenn sie nicht genügend Ueber- oder Sonntagsarbeiten machen können; wenn dann ein organisierter Arbeiter es riskiert, Mißstände zu kritisieren, dann sind solche Elemente noch fähig, den Kollegen zu denunzieren. Kollegen schüttest solche Elemente ab, sorg, daß wir wirkliches Solidaritätsgefühl unter den Arbeitern bekommen. Dann werden wir in den Stand gesetzt sein, bessere Verhältnisse zu schaffen und Uebelstände

zu beseitigen. Hierzu aber ist nötig, daß auch der letzte Arbeiter dem christlich-sozialen Metallarbeiterverband beiträgt und mit aller Kraft als treuer, überzeugter Gewerkschaftler mit zu arbeiten und Opfer zu bringen bereit sei. Deshalb hinein in den christlichen Metallarbeiterverband.

**Wenn zwei dasselbe tun, so ist das nicht dasselbe.**

So widerspruchsvoll vorstehender Satz auch klingen mag, so enthält er doch eine Wahrheit. Wenn organisierte Arbeiter irgendwo zur Erreichung einer Lohnaufbesserung gezwungen sind, in einen Ausstand zu treten, sich dann unlautere Elemente finden, die Arbeitswillige spielen und so, den etwaigen Erfolg in Frage stellen, die Ausständigen dann an diese Streikbrecher herantreten, sie veranlassen, von ihrem im Arbeitersinne unlauteren Handeln Abstand zu nehmen, wenn dann gar noch ein hartes, unbedacht-

Wort fällt gegen einen solchen Arbeitswilligen, flugs ist dann der Staatsanwalt bei der Hand und eine exemplarische Strafe ist dem Uebeltäter sicher. Daß eine Anzeige erfolgt, dafür sorgt schon der Unternehmer.

Anderß handeln die Unternehmer, wenn sich in ihren eigenen Reihen die Mitglieder wagen, gegen Unternehmer-Verbandsbeschlüsse zu handeln. Folgende Notiz wird der „Eiserfelder Ztg.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt: Dieser Tage hat das Röhreisenhüttenwerk ein rheinisches Hüttenwerk mit einer Konventionalstrafe von 75 000 Mk. belegt und die Rückerstattung einer erschlichenen Ausfuhrvergütung (man spricht von 22 000 Mk.) verlangt. Das Eisenhüttenwerk hat eine große Lieferung nach dem Auslande zu ermäßigten Preisen angemeldet, um die Ausfuhrvergütung zu erlangen, diese Menge aber nach dem Inlande zu einem Mittelpreise verkauft. Durch Mißbilligkeiten zwischen dem Abnehmer und dem Werke kam der Abschluß zur Kenntnis des Syndikats. Es ist zweifelhaft, ob das Werk sich dieser Strafe unterziehen oder die Gerichte anrufen wird. Man nimmt an, daß dieser Fall weitere ähnliche nach sich ziehen wird.

Auf den Ausgang der Angelegenheit dürften die Arbeiter sehr gespannt sein.

### Arbeiterrisiko.

Düsseldorf. Hier wurde mit dem 1. Januar d. J. eine Bronzeware-Fabrik unter der Firma Schmig und Beckhaus ins Leben gerufen. Schmig betrieb bis dahin Kupferschmiederei und Installation, hatte somit für Bronzefabrikation keine Fachkenntnisse, aber er hatte Geld. Beckhaus hatte die entgegengesetzten Eigenschaften, d. h. Fachkenntnisse aber kein Geld. Das Geschäft ging ganz gut. 11 Metallgießer wurden mit dem Versprechen bei gutem Lohn eine sichere Stellung zu haben aus einer anderen Firma herübergezogen. Zwischen den beiden Firmeninhabern wollte es indes nicht gut klappen. Die Folge davon war, daß Herr Beckhaus am 1. Juli d. J. von dem Unternehmen wieder zurücktrat. In einer Fabrikversammlung teilte er den Arbeitern seinen Rücktritt von der Firma mit und ließ sich gleichzeitig ein Schriftstück unterschreiben, wonach die Arbeiter erklärten, mit Beckhaus keine Verbindlichkeiten mehr zu haben. Die Folge davon wird nun sein, daß die Firma diesen Zweig der Fabrikation wieder aufgeben muß und die 11 Arbeiter, welche den Versprechungen der Firma gefolgt sind, ihre Wohnung dieserhalb verlegen, sind die, welche den Schaden von der Sache haben. An verschiedene Arbeiter ist die Kündigung schon ergangen. Daher Vorsicht, Kollegen, bei Uebnahme einer neuen Stellung mit Wohnungswechsel, denn die Arbeiterschaft trägt den Schaden davon.

### Delegierten-Konferenz des Agitationsbezirks Norden am 3. Juli in Hamburg.

- Laut Stubensung in Nr. 11 unseres Organes fand obige Konferenz unter Anwesenheit von Delegierten sämtlicher Zahlstellen des Bezirks statt. Demselben sind 7 Ortsgruppen angeschlossen. Die Tagesordnung lautete:
1. Verlesen des Protokolls vom letzten Delegiertentag am 20. September in Lübeck;
  2. Bericht des Bezirksvorstandes über die Tätigkeit im Bezirk vom 20. September 1903 bis 3. Juli 1904;
  3. Rassen ericht;
  4. Bericht der Delegierten über den Stand der Zahlstellen;
  5. Besprechung über weitere Agitation und wie gründen wir neue Zahlstellen;
  6. Vortrag über Aufgaben der Ortsvorstände, Delegierten und Zahlstellen im Allgemeinen;
  7. Verschiedenes und Beratung über Anträge zur Generalversammlung in Offenbach a. M., Delegiertenwahl.

Nach Eröffnung und Begrüßung durch den Bezirksleiter Kollege Kurz, Hamburg und Verlesen des Protokolls von letzter Tagung, erstattete derselbe den Tätigkeitsbericht, welchem folgendes entnommen ist:

Die Zahlstellen Kiel, Rendsburg wurden wieder zur Lebensfähigkeit gebracht und sind in bester Verfassung, auch wurden sämtliche Zahlstellen, ausgenommen Lübeck mehreremale zwecks Abhalten von Agitationsversammlungen besucht. Der schriftliche Verkehr ließ in sofern zu wünschen übrig, das von den Zahlstellen nicht immer

sofort, oder überhaupt nicht geantwortet wurde. Auch sind neue Unternehmungen im Gange und werden zu einem günstigen Resultat führen. Die Zahl der Mitglieder des Bezirks stieg in  $\frac{1}{4}$  Jahr von 150 auf 280 worunter eine neue Zahlstelle, Dinslage-Oldenburg mit 65 Mitgliedern. Auch ist der allgemeine Drang zur Schulung vorhanden, so haben die Hamburger Ortsgruppen einen Kursus unter Leitung des Sekretärs vom Bolschewik, Herrn Breuter abgehalten, mit gutem Erfolg und wird der Bereitwilligkeit obigen Herrn rühmend gedacht. In 3 Zahlstellen ist der 35 Pfg. Beitrag eingeführt. Auch wurde versucht, in den konfessionellen Vereinen für unsere Ideen Propaganda zu machen.

Nachdem der Rassenbericht erstattet und dem Kassierer Degarge erteilt war, wurde in der Diskussion hervorgehoben, das der schriftliche Verkehr ein regerer werden muß. Dazu wurde ein Antrag, welcher die Zahlstellen Vorstände hauptsächlich angeht, angenommen, durch welchen die Delegierten verpflichtet werden, alle Vierteljahre einen Bericht über die Zahlstelle an den Bezirksvorsitzenden einzusenden, auch sollten dieselben für das ganze Jahr gewählt sein und müßten die Beiträge an den Kassierer und nicht an den Vorsitzenden geschickt werden, der sofort mit Postkarte zu quittieren hat. Die Versammlung ging von dem Gedanken aus die Vorstände zu entlasten, indem die Delegierten den schriftlichen Verkehr mit dem Bezirksvorstand übernehmen, auch müßten die Delegierten so eine Art Aufsichtsrat, die treibende Kraft darstellen.

Aus den Berichten der Delegierten sei folgendes entnommen: In Hamburg verursachte der Anschluß an das Gewerkschaftskartell eine für die Zahlstellen sehr schädliche Strömung. Es müßten 17 Mitglieder ausgeschlossen werden, ebenso sind etwa 10 Mann abgereist, Bestand 92 Mitglieder. In Lübeck schwere wirtschaftliche Kämpfe. Lokalkasse Inhalt 106 M., trotz des Streiks, der auch Opfer forderte. Kiel, Rendsburg gute Fortschritte im Punkte Mitgliederzahl, Drang nach Schulung, indem die Mitglieder allmählich versuchen, selbst Vorträge zu halten. Ebenso in Bremen, wo die Mitglieder viel von Gegnern drangaliert werden. Hamburg II gute Rassenverhältnisse durch 5 Pfg. Mehrbeitrag; Lokalunterstützung im letzten  $\frac{1}{4}$  Jahr rund 25 Mark. Agitationsfonds in Köln 10 M. Dinslage guter Mitgliederzuwachs. 5 Pfg. Extrabeitrag für Krankheitsfälle und allseitigen Wunsch der Mitglieder, den Verbandsvorsitzenden Wieber dorthin zu bekommen.

In der Diskussion wurde betont, daß alle Zahlstellen schärferen Stand gegenüber den Gegnern von links hätten, dies solle uns aber gerade anspornen zur doppelten Arbeit und Opferwilligkeit. Zu Punkt 5, Besprechung über weitere Agitation führte der Vorsitzende aus:

Erstens guten Versammlungsbefuch, gute Tagesordnung, gute Schulung, um die Versammlung Interessant gestalten zu können, sofortige Zustellung des Organs, und sorgen, daß dasselbe auch gelesen wird. Ausbau des Vertrauensmänner-Systems, Berücksichtigung von Zeitungsartikeln und Vorfällen bei Streiks, der Arbeitsverhältnisse u. s. w., beim Aufstellen der Tagesordnung. Von Seiten einiger Delegierten wurden die Diskutier-Abende hervorgehoben, auch wäre es gut, wenn die Versammlungen in Lokale, wo kein Trinkzwang, stattfänden.

Punkt, Gründung neuer Zahlstellen, nahm längere Zeit in Anspruch und wurde dann zur Beratung über „Anträge zur Generalversammlung“ übergegangen. Es sei hier nur erwähnt, daß die meisten Delegierten für den 40 Pfg. Beitrag waren, einige für 35 Pfg. Man wollte aber dafür Sorge tragen, daß der 35 Pfg. Beitrag im Bezirk allgemein eingeführt werde. Es kamen noch sehr viel Wünsche zum Ausdruck, so über Dragan, Titel u. s. w., um dann zum Schluß den Delegierten für die Tagung in Offenbach vorzuschlagen und viel der Vorschlag einstimmig auf Kollegen Kurz.

Im Laufe des Nachmittags war unser Verbandsvorsitzender Kollege Wieber, welcher sein Erscheinen zugesagt, eingetroffen. Lebhaft von den Versammelten begrüßt, nahm derselbe am Schluß das Wort, um zu den verschiedenen Anträgen und Anträgen Auskunft zu geben. Zunächst bedauerte er, daß es ihm nicht möglich gewesen sei, von Anfang an der Konferenz beizuwohnen, indem eine wichtige Versammlung ihn abgehalten, rechtzeitig zu erscheinen. Dann drückte derselbe seine Freude aus, daß auch im Norden unsere Bewegung, trotz der Kämpfe und Stürme langsam aber sicher festen Fuß fassete. Auch die Schulung der Kollegen habe Fortschritte gemacht, was die erste Grundbedingung jedes weiteren Vordringens sei. Besonders im Norden sei es doppelt notwendig, tüchtige geschulte und energische Männer zu haben, die zu jeder Zeit mit Mut, Geschick und Ausdauer überall unsere künftige Sache vertreten können, in den Werkstätten, wie auch in den Versammlungen, dann würden sie sich die Achtung der

Gegner erzwängen. Der Antrag der Zahlstelle Lübeck 40 Pfg. Beitrag einzuführen, erfreute ihn ja, doch sei diesmal noch nicht daran zu denken, weil noch in zu vielen Orten unseres deutschen Vaterlandes die Kollegen noch nicht zu dieser Opferfreudigkeit gebracht werden könnten. Eine ganze Reihe Ortsgruppen erheben ja jetzt schon 35 Pfg., Duisburg 40 und Berlin sogar 50 Pfg. Wochenbeitrag. Sein Rat gehe dahin: Ueberall, wo es möglich ist, besonders aber im Norden den 40 Pfennigsbeitrag einzuführen, evtl. den 10 Pfg. Mehrbeitrag zur Agitation und zum Ansammeln eines starken Lokalfonds zu verwenden, um im Falle eines Streiks am Orte mehr Mittel zur Hand zu haben. Auf letzteres müsse unbedingt mehr Wert gelegt werden, als bisher. Viel größerer Lasten, bezüglich Unterstützungen könne bei den jetzigen Beiträgen dem Verbands nicht aufgehalten werden, wohl aber könne bezüglich der Wander- und Streikunterstützung eine andere Regelung eintreten, indem auch bei Streiks eine Höchstgrenze, ebenso bei Maßregelung eine Zeitdauer festgesetzt und die Wanderunterstützung in etwa mit der Arbeitslosenunterstützung ausgeglichen würde. Die Streikunterstützung könnte in sofern geändert werden, daß anstatt, wie bisher, wo für die ersten 8 Tage keine Unterstützung gegeben, dieselbe nach dem dritten Tage ab gewährt wird, dagegen für Verheiratete auf 13 Mark bis zur Höchstgrenze 18 Mark pro Woche festgesetzt würden. Dadurch würde ein gerechter Ausgleich geschaffen und wir ständen dann in gleicher Höhe mit den anderen Verbänden. Der weitere Wunsch, von der dreizehnten Woche der Mitgliedschaft ab schon die Hälfte der Streikunterstützung zu zahlen, sei ja in Erwägung zu ziehen, doch sei der Bogen auch nicht zu überspannen. Im Fobern sei es manchenmal sehr schnell und leicht getan, nicht aber mit der Ausführung. Vor allen Dingen müsse festgehalten werden, daß die gleichen Unterstützungen auch die gleichen Beiträge erfordern. Wir können nun bei aller Sparsamkeit doch nicht mit 30 Pfg. daselbst tun, wie andere mit 40 Pfg., das möge stets beachtet werden. Ebenso sei dieses mit der Umzugs- und Notstandsunterstützung zu beachten. Nebener berichtete dann über den Stand unseres Verbandes, welcher durchaus zufriedenstellend sei.

Sämtliche selbster bestehende Lokalverbände seien jetzt angeschlossen, so daß die Zentralisation endgültig durchgeführt sei. Die Mitgliederzahl betrage zur Zeit  $9\frac{1}{2}$  Tausend, in 203 Ortsgruppen mit circa 60 000 Mark Kassenbestand in der Hauptkasse. Mit Zuversicht können die Mitglieder der Zukunft entgegensehen. Er danke allen, welche in der Vergangenheit so tapfer und treu zusammen standen und oft in den schwierigsten Situationen den Mut nicht verloren haben. Nebener gab dann in längerer Ausführung noch Winke, wie die Agitation in der Werkstätte und im persönlichen Verkehr zu führen sei. Jeder müsse seinen Mann stellen, sei es auch immer, wo es nur sei, dann würde der Erfolg nicht ausbleiben.

Die Ausführungen wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen und als zum Schluß der Leiter, Kollege Kurz den Geschäftlichen Teil schloß, konnte er konstatieren, daß die Tagung anregend, aufklärend, belehrend und begeisternd gewirkt habe und er hoffe, das die Früchte in Bälde u. zwar in greifbarer Form zu Geltung kommen würden. Mit einem begeistert aufgenommenem Hoch auf den Verband fand die Sitzung ihren Schluß.

Abends fand dann für beide Ortsgruppen und die Delegierten eine Versammlung mit Familienmitgliedern statt, bei welchem Kollege Wieber, speziell die Damer für unsere Sache zu begeistern wußte.

Den Kollegen im Norden rufen wir zu: Vorwärts, an die Arbeit, auf daß wir unsere Zahl bis nächstemal verdoppeln.

### Aus dem Ostdeutschen Agitationsbezirk.

Es war Anfang Januar dieses Jahres, als Vertreter der zerstreut im Osten liegenden Ortsgruppen unseres Verbandes zu einer Konferenz in Bienen bei Hannover zusammentraten, um über die weitere Ausbreitung unseres Verbandes in Ostdeutschland zu beraten. Das Resultat dieser Konferenz war der Zusammenschluß der einzelnen Ortsgruppen zu einem Ostdeutschen Agitationsbezirk mit der Leitung in Berlin. Zur Bestreitung der Kosten der Agitationsarbeit sollte jede Ortsgruppe einen Beitrag von 10 Pfg. pro Mitglied und Monat an die Bezirkskasse abführen. Nachdem nun ein halbes Jahr darüber vergangen ist, erscheint es wohl angebracht, das bisher Erreichte zu überschauen, um zur weiteren Arbeit

anzuregen, zugleich soll den Mitgliedern im Bezirk mit diesen Zeilen ein Bericht über die bisherige Tätigkeit gegeben werden.

So groß der Bezirk seiner räumlichen Ausdehnung nach ist, er umfaßt nämlich außer dem Königreich Sachsen, die Provinzen Hannover, Sachsen, Brandenburg, Schlesien, Posen, Pommern, Ost- und Westpreußen, so klein ist er in bezug auf die Zahl der bis jetzt vorhandenen Ortsgruppen und Mitglieder. In 12 Ortsgruppen waren zu Anfang des Jahres 505 Mitglieder vorhanden, während jetzt nach halbjähriger Tätigkeit die Zahl der Ortsgruppen 16 und die der Mitglieder 639 beträgt, soweit die einzelnen Ortsgruppen nach der 2. Vierteljahrsabrechnung die Mitgliederzahl hier angegeben haben. An Beiträgen zur Bezirkskasse sind bis jetzt eingegangen 151 85 Mk., denen Ausgaben für Agitationsreisen, Porto usw. von 198 15 Mark gegenüberstehen. Daß sich ergebende Defizit hat die Zentralkasse durch einen Zuschuß von 100 Mark gedeckt, sodaß noch ein Kassenbestand von 53,70 Mk. vorhanden ist.

Der kleine Fortschritt in der Zahl der Ortsgruppen wie der Mitglieder beweist, daß die bisher aufgewandte Mühe nicht vergeblich gewesen ist, er beweist aber auch, daß der Eifer und die Tätigkeit verdoppelt werden muß, wenn mehr erreicht werden soll, zumal die Schwierigkeiten, mit welchen wir hier zu kämpfen haben, größer sind als in den übrigen Bezirken. — Durch Bevormundung in jeder Hinsicht, ist die Arbeiterschaft besonders in den östlichen Provinzen in vollständiger Abhängigkeit vom Arbeitgeber erhalten worden. Verständnislos steht hier noch das Gros der Arbeiterschaft dem Gewerkschaftsgedanken gegenüber, ihr fehlt das Selbstbewußtsein und das Vertrauen aus eigener Kraft sich bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erringen. Und wenn es eines Beweises für die vollständige Nutzlosigkeit der Hirsch-Dunderschen Gewerksvereine als Interessenvertretung der Arbeiter bedarf, so ist Ostdeutschland ein klassisches Beispiel dafür. Der Gewerksverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter besitzt in Ostdeutschland die größere Hälfte seiner Mitglieder, ungefähr 23 000, und hat auch im kleinsten Industrieort seinen Ortsverein und was diese Organisation zur Hebung der Lohn- und Arbeitsinteressen tut, das beweisen die Zimmerlöhne, welche in Ostdeutschland, der Domänen dieser Organisation gezahlt werden. In Posen einer Großstadt, trifft man Schlossergesellen, die für 8—13 Mark arbeiten, dabei beträgt der Preis für ein menschenwürdiges Logis allein 12—15 Mark. Der Gewerksverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter verfügt auch hier über einen größeren Ortsverein, aber solche Dinge liegen ja außerhalb der Tätigkeit der Hirsch-Dunderschen. Alle 4 Wochen ein Gewerksvereinsvergügen, jedes Jahr ein Stiftungsfest mit Fahnenweihe oder sonstigem Klimages, Prahlen mit ihrem 36jährigen Bestehen, damit haben diese Deutschen ihre Tätigkeit erschöpft. Zu dieser Sorte von „Auch-Organisationen“ gesellen sich hier im gesegneten Ostelbien auch noch die katholischen Fachsektionen als würdige Pendanten. Sie unterscheiden sich von ersteren nur dadurch, daß sie erst 2 Jahre alt sind, speziell zur Bekämpfung der christlichen Gewerkschaften gegründet wurden, über keine Mitglieder verfügen und von Leuten geführt werden, denen es nicht um die Interessen der Arbeiter zu tun ist. Es wäre zu wünschen, wenn der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften mit diesen Leuten energisch abrechnen würde, wie es auf dem diesjährigen Kongress ausgesprochen wurde. Mit Hinterlist und Verleumdung sucht man den christlichen Gewerkschaften den Fortschritt zu hindern, wohl aus Aerger über die eigene Unfähigkeit. Um so erfreulicher ist nach dem Vorhergegangenen die Tatsache, daß besonders seit dem vorjährigen Kongress in Frankfurt a. Main in den Kreisen der evangelischen Arbeiterschaft das Interesse für die christlichen Gewerkschaften ein recht lebhaftes geworden ist. Im Königreich Sachsen ist es gelungen, in Dresden eine Ortsgruppe unseres Verbandes zu errichten, die erfreuliche Fortschritte macht und aus den evangelischen Arbeitervereinen hervorgegangen ist. 3 Mitglieder unseres Verbandes aus Dresden und Umgebung haben den Ausbildungskursus als Arbeitersekretäre in Berlin mitgemacht und wir dürfen erwarten, daß sie zurückgekehrt in die Heimat ihre erworbenen Kenntnisse verwerten zur Ausbreitung unseres Verbandes in Sachsen, ein großes Feld der Tätigkeit steht ihnen hier offen.

Auch hier in Berlin mehrt sich das Interesse für die christlichen Gewerkschaften und auch hier wird es möglich sein, nach und nach einige Tausend

Mitglieder für uns zu gewinnen, trotz der Uebermacht des deutschen Metallarbeiterverbandes.

Es bedarf dazu aber einer intensiven Tätigkeit und Ausdauer.

Das wäre in großen Zügen ein Bild von den Verhältnissen, mit denen wir hier in Ostdeutschland bei unserer Agitationsarbeit zu rechnen haben. Soll mehr wie bisher erreicht werden, dann müssen alle Kräfte in diesem Bezirk angespannt werden. Wollen wir uns unseren Anteil an der Arbeiterschaft für unsere Organisation sichern, dann muß mit größeren Hilfsmitteln mit mehr Hilfskräften als wie bisher gearbeitet werden, das möge auch unsere Generalversammlung in Offenbach in Erwägung ziehen. Die Ortsgruppen-Vorstände aber werden dringend ersucht, mit der Agitationsleitung mehr wie bisher in schriftlicher Verbindung zu bleiben und etwaige Anfragen usw. stets sofort zu beantworten, überhaupt mit allen Kräften mitzuarbeiten.

Berlin.

F. Herzog.

### Kassenbericht

des östl. Bezirks für das 1. Halbjahr 1904.

Einnahmen	Betrag	Ausgaben	Betrag
a) Für das 1. Vierteljahr sind gezahlt an Beiträgen von Verwaltungsstelle		Fahrtgelder zu Agitationstreffen nach Magdeburg, Thale, Peine, Danzig u. Posen . . . . .	88,94
Berlin . . . . .	41,70	Leihspesen . . . . .	50,—
Ober-Schöneweide . . . . .	11,60	Entscheidung für ver-säumte Arbeitszeit . . . . .	20,40
Peine . . . . .	6,—	Zinsrat . . . . .	5,—
Hildesheim . . . . .	6,—	Drucksachen . . . . .	8,95
Thale . . . . .	4,80	Porto . . . . .	16,50
Magdeburg . . . . .	26,75	Zur Agitation n. Dres-ben . . . . .	15,—
Osnabrück . . . . .	5,20		
Bielefeld . . . . .	4,90		
		Summa	198,15
b) Für das 2. Vierteljahr sind gezahlt von Verwaltungsstelle		Bilanz:	
Berlin . . . . .	44,90	Summa der Einnahmen:	251,85
Zuschuß von der Zentrale	100	Summa der Ausgaben:	198,15
		bleibt Bestand	53,70
Summa	250,85		

Berlin, den 15. Juli 1904.

Der Kassierer: F. Albrecht, Berlin S. W. 39 Solmsstraße 12.

### An die Zahlstellen und Mitglieder der Düffeldorfer Krankengeld-Zuschußkasse im Metallarbeiter-Verband.

Im September findet in Hamm die Generalversammlung unserer Krankenkasse statt. Auch wir haben einen Delegierten hin zu senden, der fünf Stimmen zu vertreten hat. Leider fehlt jede Fühlung zwischen den Zahlstellen der Krankenkasse in unserem Verband. Infolgedessen müssen wir den Raum des Organs in Anspruch nehmen. Die Wahl des Delegierten wird gemäß § 24 Ziffer 8 vier Wochen vorher (unserer Ansicht nach viel zu spät) ausgeschrieben und inbeß am Sitz der örtlichen Verwaltungsstelle in der Mitgliederversammlung statt. Hierdurch wären unsere Mitglieder, die nicht in Duisburg oder nächster Umgebung wohnen, von der Wahl ausgeschlossen, da doch aus diesem Grunde keine Reise nach Duisburg gemacht werden kann.

Es ist deshalb notwendig, eine Verständigung zu erzielen, uns auf einen Vertreter zu einigen, welcher die nötigen Eigenschaften besitzt, die Wünsche und Anliegen der Kassenmitglieder unseres Verbandes wahrzunehmen befähigt ist.

Wir schlagen hierzu den Kollegen Joseph Rehlenbach, Kalk, Herkerstraße 91, als Delegierten vor, und ersuchen die übrigen Kollegen ihre Stimmen auf diesen zu vereinigen.

Zur Bestreitung der Unkosten schlagen wir vor, pro Mitglied 10 Pfg. an die Verwaltungsstelle, Duisburg abzuschicken, die Kosten des Delegierten davon zu bestreiten und den Ueberschuß dem Kassenbesonders unseres Verbandes zu überweisen.

Die Zahlstelle Kalk der Krankengeld-Zuschußkasse.

### Zur General-Versammlung.

Die General-Versammlung unseres Verbandes rückt immer näher. Eine Diskussion im Verbandsorgan über die wichtigsten Fragen kann nur angebracht sein. Während bei unserer vorigen General-

Versammlung die Einführung der Arbeitslosenunterstützung mit der damit verbundenen Beitragserhöhung im Vordergrund der Erörterungen stand, wird unsere jetzige General-Versammlung ein ganz besonderes Augenmerk auf die Einleitung einer planvollen, durchgreifenden Agitation zu richten haben. Auf alle Punkte, die in der Agitation in Frage kommen, hier einzugehen, ist unmöglich. In der General-Versammlung wird ein ausführliches Referat über dieses Thema zu erwarten haben. Aus allen Bezirken des Verbandes mehren sich die Stimmen, die die Anstellung von besoldeten Agitationsleitern verlangen. Daß damit aber nicht alles getan ist, daß auch ein freigestellter Kollege nur dann erfolgreich arbeiten kann, wenn er von den örtlichen Vorständen und Vertrauensleuten nachdrücklich unterstützt wird, ist schon, auch an dieser Stelle, oft genug gesagt worden. Eigentlich sollten Ortsgruppen, deren Vorstands- und Vertrauensmänner-Apparat tadellos funktioniert, besoldete Bezirksleiter nur bei Differenzen und öffentlichen Veranstaltungen in Anspruch nehmen. Größere Ortsgruppen, deren Verwaltungsgeschäfte schon so umfangreich wären, daß besoldete Geschäftsführer, die zwar auch noch Agitation im Nebenamte zu betreiben hätten, angestellt werden müssen, haben wir so erst wenige und dies auch mehr lokale Angelegenheit. Die Hauptaufgabe besoldeter Agitationsleiter liegt meines Erachtens bei noch jungen schwachen Ortsgruppen und vor allen Dingen in den Bezirken, resp. Orten mit Metallindustrie, wo unser Verband noch keinen Eingang gefunden. Für nicht richtig halte ich es deshalb, nur in solchen Bezirken Agitationsleiter anzustellen, die schon so erstarkt sind, daß sie durch einen kleinen Extrabeitrag die notwendigen Kosten selbst aufbringen können. Viel wichtiger wäre es, gerade in solchen Bezirken, wo wir noch gar nicht oder erst spärlich Fuß gefaßt haben, Agitatoren anzustellen. Ich denke hier besonders an Nord- und Ost-Deutschland mit den vielen industriereichen Gegenden, meinetwegen auch noch an Saarabien und die Reichslände. Daß die dadurch entstehenden Kosten aber alle der Hauptkasse auferlegt werden, halte ich selbstverständlich für ausgeschlossen, befinde mich damit auch ja im Einverständnis mit unserem Zentral-Vorstand. Volkommen recht hat derselbe, wenn er solche Mitglieder und Ortsgruppen, die nach besoldeten Beamten rufen, darauf hinweist, daß die Erhebung eines kleinen wöchentlichen Extrabeitrages von 5 Pfg. mehr wert ist, wie hundert der schönsten Reden und längsten Resolutionen. Für die weitere Ausbreitung unseres Verbandes aber ein kleines Opfer bringen, halte ich für eine der schönsten und wichtigsten Pflichten, die es für unsere Kollegen geben kann und kommt ihnen auch ja selbst wieder zugute. Da darf auch nicht in Betracht kommen, wenn wir in Rheinland und Westfalen, wo wir schon stark vertreten sind, für unsere in Ost- und Süd-Deutschland noch isoliert stehenden Kollegen ein Opfer mitbringen. Freudig zu begrüßen ist daher der schon von verschiedenen Ortsgruppen gestellte Antrag, den Beitrag auf 40, resp. 35 Pfg. zu erhöhen, um von dem Mehrertrag in allen wichtigen Bezirken besoldete Agitatoren anzustellen. In den Mitgliederversammlungen sollten die Kollegen dieser wichtigen Frage überall einmal näher treten, um der General-Versammlung ihre diesbezügl. Schritte zu erleichtern. Daß in dieser Beziehung in Zukunft etwas mehr wie bisher geschehen muß, ist nicht nur meine, sondern vieler Kollegen Ueberzeugung. Hoffentlich wird die General-Versammlung das richtige treffen und uns einen großen Schritt weiter bringen, zum Besten für uns Alle. Bergmann, Kalk.

### Erwiderung.

Neumünster. Bezugnehmend auf die Entgegnung des Herrn Gotthausen, Geschäftsführer des „freien“ Metallarbeiter Verbandes, in Nummer 28 der Metallarbeiterzeitung erkläre ich, daß mein Bericht vollständig auf Wahrheit beruht. Ich war erstaunt zu lesen, daß ich zugegeben haben soll, die Aeußerung „Sittweber Verband oder Keile“ nicht gehört zu haben. Diese Aeußerung tat Ebert 5 Stunden nach der Tat. Ich habe ihm ausdrücklich gesagt, daß erst diese Aeußerung mich bewog, Anzeige zu erstatten. Bezüglich unserer Fremdenkasse hat derselbe, welcher die Unterstützung auszahlte, mir gesagt, daß Mitglieder des christlichen Verbandes auf keinen Fall unterstützt werden können. Er hat mir gebeten noch versucht, den Streit zu vermitteln, es hat zwischen mir und Elge überhaupt keine Unterredung stattgefunden. Auch habe

Ich lehnen Wunsch bezüglich einer Unterredung geäußert, sondern der Former Karro kam am Abend den 8. Juni ohne irgendwelche Aufforderung meinerseits in mein Loge, bet mich die Sache in gutem beizulegen und erklärte sich bereit, für etwaige Kosten, welche die Zurückziehung des gegen Ebert gestellten Strafantrages verursachen würde, aufzukommen. Ich machte die Bedingung, daß Ebert sich persönlich bei mir entschuldigen sollte. Ebert kam eine Viertelstunde später, erklärte mir, daß er seine Handlungsweise bereue und bat um Zurückziehung des Strafantrages. — Das Fest mag wohl ruhig verlaufen sein, aber die betreffenden Kollegen waren, am darauffolgendem Montag für ihren Verband ganz besonders begeistert und nicht müde. Letzteres gaben sie auch zu, denn auf die Frage des Prinzipals: „Sie sind wohl alle betrunken?“ lautete die Antwort: „Ja, wenn wir einen Menschen zur Vernunft bringen wollen, dann müssen wir uns einen antrinken.“ A. Buntjen.

Anmerkung der Redaktion. Wir freuen uns, daß Herr Kollege Rothhufen, Geschäftsführer des deutschen Metallarbeiterverbandes, in seiner Entgegnung das Vorgehen seiner Verbandskollegen nicht billigt. Aber wofür denn das viele Entschuldigen, Drehen und Werben von Vorkommnissen, die nun einmal nicht zu entzweigen sind. Man verurteilt rücksichtslos solche Vorkommnisse in beiden Lagern, namentlich von Seiten der Führer, und es wird nicht mehr vorkommen. Gerade wir Metallarbeiter, die unter so starkem Druck des Kapitals feufzen, haben etwas Besseres zu tun, als uns gegenseitig die Köpfe einzuschlagen. Dieses sollte man doch auch im Lager des freien Verbandes längst eingesehen haben, zum mindesten müssen wir von den alten Führern verlangen, daß sie nach dieser Richtung ihre Mitglieder erziehen. Sonst wird auf die Dauer nur Haß und Zwietracht gesät, das Arbeiterinteresse vernachlässigt, zur Freude des Kapitals, welches sich an ihren Urhebern bitter rächen würde.

## Bekanntmachung des Vorstandes.

Die Wahlvorstände werden ersucht, dahin zu drängen, daß die Wahl der Delegierten baldigst erfolgt. Ortsgruppen, welche bis zu dem genannten Zeitraum ihre Wahl noch nicht vorgenommen, haben dadurch ihr Wahlrecht verwirkt. Es gelten nur diejenigen Stimmen, die in der Versammlung zugegen und abgestimmt haben. Die Bezirkswahlvorstände werden ersucht, das Endergebnis der Wahl, den Namen und nähere Adresse des Delegierten baldigst an der Verbandsvorsitzenden wieder einzubringen.

Nach Statut müssen Anträge zur Generalversammlung mindestens 4 Wochen vor Tagung derselben eingereicht werden, worauf wir hierdurch aufmerksam machen wollen. Gleichzeitig möchten die Ortsgruppen beim Stellen von Anträgen nicht bloß ihren eigenen Bezirk, sondern den Verband im Großen Ganzen im Auge behalten und dementsprechend ihre Beschlüsse fassen.

## Anträge zur Generalversammlung.

### Duisburg.

1. Die wöchentlichen Beiträge betragen 40 Pfennige und sind dann entsprechend höhere Unterstützungen einzuführen.
2. § 7 Wanderunterstützung zu ändern nach einjähriger Mitgliedschaft 25 Mk. pro Jahr, nach zweijähriger 30 Mk., dreijähriger 35 Mk., vierjähriger 40 Mk., fünfjähriger Mitgliedschaft 50 Mk. Wander- und Arbeitslosenunterstützung kann nicht gleichzeitig erhoben werden.
3. § 8 Maßregelungsunterstützung wird in der Regel auf 13 Wochen festgesetzt, nur in Ausnahmefällen kann event. der Centralvorstand über diesen Zeitpunkt hinaus noch eine außerordentliche Unterstützung gewähren.
4. Mitglieder, welche mindestens 5 Jahre dem Verbands angehören, kann innerhalb zwei Jahren eine außerordentliche Vorstandsunterstützung von 20 Mk. gewährt werden.
5. Umzugsunterstützung kann in gleicher Höhe in gleicher Weise gewährt werden, wenn der Umzug mindestens 4 Wegstunden von dem bisherigen Wohnorte entfernt liegt und das Mitglied dort in Arbeit getreten ist.
6. Sterbeunterstützung zu erhöhen, nach 10jähriger Mitgliedschaft auf 75 Mark.
7. Streikunterstützung wird nach dem 3. Tage ab gewährt und zwar, wer länger als 26 Wochen

dem Verbands angehört, erhält: Verheiratete 13 Mark, für jedes Kind 1 Mk. die Höchstsumme darf 18 Mark pro Woche nicht überschreiten. Lebige erhalten 10 Mk. Diejenigen, welche länger als 13 Wochen dem Verband angehören, kann der Vorstand in außerordentlichen Fällen eine Unterstützung gewähren, Verheiratete höchstens 10 Mark, Unverheiratete 7 Mark, für Kinder wird in diesen Fällen keine extra Unterstützung gewährt. Mitglieder, welche weniger als 13 Wochen dem Verbands angehören, dürfen aus der Verbandskasse keine Unterstützung gewährt werden.

8. Der Titel des Verbandes ändern in: „Centralverband christlicher Metallarbeiter Deutschlands.“  
9. Umänderung des Titels Ehrenrat in Ausschuß.

10. Ausschluß der Mitglieder wegen rückständiger Beiträge, den einzelnen Ortsgruppen zu überlassen.

**Nachen II** Punkt 7 der Generalversammlung. Die Einteilung der Wahlbezirke wird von dem Agitationsbezirken bewerkstelligt.

Bis zu 300 Mitglieder ein Delegierter, nach weiteren 150—600 Mitglieder ein Zweiter.

**Bezirk Nachen.** a) Statutenänderungen. § 6 erhält folgenden Zusatz: Männliche Mitglieder unter 18 Jahren können zu den Pflichten und Rechten der weiblichen Mitglieder aufgenommen werden.

Zu § 7. Die im § 7 vorgesehenen Unterstützungen erhalten verheiratete Mitglieder in einmaliger Auszahlung als Umzugskosten, wenn dieselben mit ihrer Familie den Ort ihrer Sehaftung verlassen.

Zusatz zu § 9. Das Sterbegeld wird auch für solche Mitglieder gewährt, deren Todesfall im Militärdienst eintritt. Dieselben müssen jedoch vor ihrem Militärtritt die Karenzzeit zurückgelegt haben.

Abänderung des 1. Antrages. Absatz 4 desselben soll heißen: Zu § 9. Mitglieder, welche mindestens 2 Jahre dem Verbands angehören, usw.

Streikreglement. Ziffer 7, Absatz 3 soll heißen: Unterstützung wird vom ersten Tage an gewährt.

Punkt 3, Unterstützungen, erhält folgenden Zusatz: Alle im Statut enthaltenen Unterstützungen werden nur dann ausbezahlt, wenn das Mitglied für die in den Karenzzeiten vorgesehene Wochen die Beiträge entrichtet hat. Weiterer Zusatz: Erhält ein Mitglied Arbeitslosen- oder Maßregelungsunterstützung und will auf Wanderschaft gehen oder verreisen, so steht ihm auch die Wander- und Umzugsunterstützung des Statuts zu.

b) Sonstige Anträge. 1. An der Centrale möge eine weitere Kraft freigestellt werden.

2. Organ möge wöchentlich erscheinen.

3. Bei der zu tätigen Vorstandswahl möge der Nachener Bezirk berücksichtigt werden.

**Berlin.** Die Generalversammlung wolle die Freistellung von 3—4 Gewerkschaftssekretären beschließen, um die Ausbreitung des Verbandes intensiver betreiben zu können.

**Bielefeld-Brackwede.** 1. Das Organ wöchentlich erscheinen zu lassen. 2. Den Titel des Verbandes ändern in Centralverband christlicher Metallarbeiter und verwandter Berufsgenossen. 3. Umzugsunterstützung für Verheiratete in Höhe der Wanderunterstützung.

**Dachheim.** Beitrag für den Verband beträgt vom 1. Oktober 1904 35 Pfg.

**Großenbaum.** Um den Kassierern der einzelnen Ortsgruppen die Kassengeschäfte zu erleichtern, wolle die Generalversammlung beschließen, daß für die Ortsgruppen, welche 40 Pfg. die Woche Beiträge erheben, eine Einheitsmarke von 40 Pfg. anfertigen zu lassen. Es würde dadurch mehr Raum in den Mitgliedsbüchern geben und die Ausgaben für die verschiedenen Marken würden fortfallen.

Anmerkung der Redaktion. Derartige Einschlüssen bedürfen keines Antrages oder Beschlusses der Generalversammlung, wenn Bedürfnis dahin vorliegt, wird dieses die Centrale erledigen. Außerdem sind schon 40 Pfg. Marken bestellt.

**Hannover-Linden.** 1. Bewilligung einer Umzugvergütung. 2. Das Organ möge wöchentlich erscheinen. 3. Die 30 Pfg.-Marken pro Woche beizubehalten, jedoch können Ortsgruppen einen Zuschlag erheben zur Stärkung der Ortsklassen.

**Köln-Voll.** Das Organ wöchentlich erscheinen zu lassen. § 28. Absender an den örtlichen Verwaltungen stehen 20% der Beiträge zur Bestreitung ihrer Auslagen zu, wovon ein Drittel dem Agitationsbezirk als Agitationsbeitrag zu überweisen ist.

**Lauterbach.** Mitglieder unter 18 Jahren zur Hälfte der Beiträge im Verband aufzunehmen bei entsprechender ermäßigter Unterstützung.

**Lippstadt.** 1. Das jetzige Wahlsystem abschaffen die Einteilung in 30 Bezirke soll bestehen bleiben. Als

Delegierter eines jeden Bezirkes soll derjenige Vorsitzende gelten, der am längsten organisiert ist. 2. Die Generalversammlungen sollen jedes Jahr einmal abgehalten werden und zwar im Monat September. Die Delegierten sollen auf Kosten der Lokalkasse der zu einem Bezirk gehörenden Zahlstellen entsandt werden. (Event. kann der Zentralverband die Hälfte der Kosten tragen.) 3. Die Generalversammlung wolle beschließen, die nächstfolgende Generalversammlung soll in Lippstadt abgehalten werden.

**Bezirk Magdeburg.** 1. Unterstützung bei Arbeitslosigkeit vom 1. Tage ab zu zahlen, sobald dieselbe eine volle Woche dauert.

2. Unterstützung bei Streik, Aussperrungen und Maßregelungen von 1. Tage an zu zahlen, sobald dieselben über 3 Tage dauern.

3. Dafür jährlich zwei event. drei Wochenbeiträge zu erheben.

4. Behufs Agitation mehr für Nord- und Ostdeutschland zu tun.

**Mannheim.** Absatz 7 soll lauten: Streikunterstützung erhält das Mitglied, das länger als 13 Wochen dem Verbands angehört 10 Mk., das länger als 26 Wochen, 13 Mk. und nach 3jähriger Mitgliedschaft 15 Mk., Verheiratete erhalten pro Kind unter 14 Jahren 1 Mk. extra. Bei Wanderunterstützung soll eingefügt werden bei Umzügen von einem Ort zum andern kann verheirateten Mitgliedern, sofern sie 3 Jahre dem Verbands angehören, ein Zuschuß bis zu 20 Mk. gewährt werden. Die Zuwendung muß vom Zentralvorstande aus geschehen. Zur besseren Agitation ist für Südwestdeutschland ein eigener Beamter anzustellen.

**Menden.** Einführung klassifizierter Beiträge, sowie dementsprechende Zahlung der Unterstützungen.

**Mülheim-Ruhr.** Das Verbandsorgan wöchentlich erscheinen zu lassen.

**Nürnberg.** Die Generalversammlung beauftragt den Hauptvorstand, eine Gau (Bezirks) Einteilung Deutschlands vorzunehmen und durch Aufstellung von Bezirksleitern in dem betreffenden Bezirk eine intensive Agitation zu betätigen. (Ist ja längst geschehen. D. N.) Innerhalb dieser Bezirke hat alle Jahre einmal eine Bezirkskonferenz stattzufinden, um über die einschlägigen Fragen der Agitation und Taktik zu beraten und Beschlüsse zu fassen. Zur Durchführung dieser Regelung sollen die angeschlossenen eventuell zugeteilten Ortsgruppen des Bezirkes verpflichtet sein, eine Bezirkssteuer pro Woche von 2 Pfennig von jedem Mitglied zu erheben und alle Quartale der Bezirksleitung zugehen lassen.

Antrag II. Der § 28 unserer Statuten dahin umgeändert werden, daß statt 15%—20% den örtlichen Verwaltungsstellen zufallen, um die Agitation mehr materiell unterstützen zu können.

**Reheim.** Die Beiträge klassenweise einzuführen, um auch die minderbezahlten Arbeiter für die Organisation zu gewinnen.

**Rorzhelm.** Für die örtlichen Verwaltungsstellen soll, statt 15%—20% der Beiträge zur Bestreitung ihrer Auslagen überwiesen werden.

**Regensburg.** 1. Es wolle den verheirateten Mitgliedern beim Wechseln des Wohnortes Umzugskosten gewährt werden. Alles Nähere hierüber wolle die Verbandsleitung regeln. 2. Es wolle den verheirateten Mitgliedern bei eingetretener Arbeitslosigkeit vom ersten Tage des Beginnes derselben „Arbeitslosenunterstützung“ gewährt werden.

**Schwelm.** Der wöchentliche Beitrag möge vorläufig auf 30 Pfg. bestehen bleiben. Gegen die Einführung stufenweiser Beiträge mit entsprechender Gegenleistung in den Unterstützungen hat die hiesige Ortsgruppe nichts einzuwenden.

**Wiesbaden.** Antrag 1. Das Organ soll wöchentlich erscheinen.

Antrag 2. § 28 soll dahin geändert werden, daß den Zahlstellen 20 Prozent der Beiträge zustehen.

Antrag 3. Das Sterbegeld soll auch beim Tode der Frau der Mitglieder ausbezahlt werden.

**Würzburg.** 1. Einführung einer Krankenkasse, event. Krankenzuschußkasse. (Ist ja vorhanden. D. N.) 2. Verbesserung der Agitation in Süddeutschland. 3. Gegen jede Erhöhung der Mitgliederbeiträge. 4. Für die Lokalkasse sollen von nun ab 20% in Anschlag gebracht, wovon 10% als Beiträge für den Bezirks-Agitationsfonds abgeliefert werden können.

**Berlin.** Herzog gewählt.  
**Gmünd.** Hartmann gewählt.  
**Kauf.** 13. Wahlbezirk. Joh. Bergmann gewählt.  
**Magdeburg.** Als Delegierter wurde Haupt gewählt.  
**Mannheim.** Samstag als Delegierter gewählt.  
**Triebberg.** Fehrenbach gewählt.

### Streiks und Lohnbewegungen.

**Stolberg.** Bei der Firma William Prym sind sämtliche Packer wegen Lohnforderungen in Streik getreten.

**Aachen.** Bei der Firma Mürs sind Differenzen ausgebrochen.

**Brühl** bei der Firma Kievernagel Differenzen.

**Cleve.** Die Schlosser und Schmiede sind in eine Lohnbewegung eingetreten.

**Fürth.** Aussperrung der Schläger.

**Mühlhausen.** Blechschmiede sind in Lohnbewegung eingetreten.

**Dortmund.** Bei der Firma Pölschörder sind Differenzen ausgebrochen.

**Pforzheim.** Wegen Lohnforderungen sind Differenzen ausgebrochen. Zugang von Metallschleifern ist fern zu halten.

**Sofen** bei Düren. Bei der Firma Deutgen, Drahtfabrik wurden 4 Kollegen, Vorstandsmitglieder unseres Verbandes entlassen, worauf sämtliche übrigen Kollegen 85 Mann die Arbeit niederlegten. Der Kampf richtet sich gegen die Organisation.

Zugang ist fernzuhalten.

Kollegen! unterstützt eure im Kampfe stehende Kollegen, steure jeder wöchentlich ein Scherlein bei, Der Sieg der Kollegen ist auch euer Sieg. Einer für Alle und Alle für Einen. Hoch die Solidarität.

**Soben.** Mit welcher rückständigen Anschauungen in Bürgerkreisen hier noch zu rechnen ist, zeigt sich so recht bei dem Streik der Arbeiter der Firma Deutgen, welche alle unserem Verbands angehören. Ein ausländischer Arbeiter fragte den Wirt Bauchmüller in Merken bei Soben höflichst, ob er ein Plakat für eine Versammlung aufhängen dürfe. Es entspann sich eine Unterredung bezüglich des Streiksh bei Deutgen, wo der ehrsame biedere Wirt meinte, wenn er ein Arbeiter 50 Jahre beschäftigt hätte und entließ ihn, so habe sich niemand hineinzumischen; dieser Ausdruck glaubte unser Kollege mit Pfui begleiten zu wollen, worauf der Wirt den Arbeiter plötzlich erfaßte und zur Türe hinauswarf, daß derselbe einen Knöchelbruch erlitt. Anzeige wird erstattet werden.

Ein anderer Kollege erhielt von seinem Hauswirt die Erklärung, im Falle er bis Montag, den 25. Juli, nicht die Arbeit wieder aufgenommen, er zwei Mark Miete mehr pro Woche zahlen oder ausziehen müsse. (Hört! hört!) Nebenbei bemerkt liegt die Frau dieses Kollegen in Wochen. Auch läßt Herr Deutgen unter dem Schutze von Gendarmen 4 Arbeiter von Hause abholen. Für die Geschichte des christlichen Metallarbeiterverbandes ist es wichtig, festzustellen, daß in keinem andern Bezirke unseres deutschen Vaterlandes der Verband mehr bekämpft wird als in den dunkelsten und aller katholischsten Bezirke zwischen Köln bis Düren; dieses stellt dem sozialen Verständnis dieser katholischen Mitbürger das denkbar schlechteste Zeugnis aus.

Inzwischen wird der christliche Metallarbeiterverband seinen Weg weiter gehen trotz aller bödenloser Rückständigkeit der Kreise, die ihm Sympathie entgegenbringen sollten. Wir sind dann eben niemanden Dank schuldig, vertrauen auf Gott und unsere eigene Kraft.

**Stolberg (Rhlb.)** Wie in der vorigen Nummer schon kurz berichtet wurde, befinden sich die Packer der Firma William Prym im Ausstand. Circa 3 Wochen ist es her, daß diese Kollegen gestützt auf den christl.-soz. Metallarbeiterverband für Erhöhung ihrer traurigen Löhne (welche zwischen 1,70 Mk. und 3,10 Mk. variierten), eingetreten sind. Auf ein solches Zeichen von Solidarität hatt der Herr Prym nicht gerechnet, denn gerade so wie vor Jahren schon erhielten auch dieses Mal die Arbeiter von ihm die Antwort: Erst solltet sie einmal mehr leisten, dann würden auch die Löhne erhöht. Eine billige Ausrede, dazu angetan, stumpfsinnige Arbeiter bis auf äußerste anzutreiben. Für einen denkenden Arbeiter ist es eine Ironie und bei der Firma W. Prym erdreißt die Fabrikleitung sich, 7 Jahre lang einen fleißigen Arbeiter hinzuhalten, der um Erhöhung seines Lohnes nachsucht. Als aber der Streik ausgebrochen war, da war Holland in Not. Sofort bewilligte die Firma einen Teil ihrer Arbeiter höhere Löhne und versprach für Abhilfe aller Mißstände zu sorgen. Die Angst vor dem christl. Metallarbeiterverband bedingte es, daß der Meister Jakob Köhler bei den Arbeitern umherging und dieselben

hat, nur nicht dem Verbands beizutreten und keine Versammlung zu besuchen, weil Herr Hans Prym dieses nicht gerne habe. Ohne den Verband sollten die Löhne erhöht werden. Weiter wurden zwei Posten ausgestellt mit dem Auftrage: den Mädchen die Flugblätter aus der Hand zu reißen, welche am Tor der Fabrik verteilt wurden. Allen denkenden Kollegen und Kolleginnen muß es durch den Streik klar geworden sein, daß nur der christl. Metallarbeiterverband es gewesen ist, welcher durch sein Eingreifen Verbesserungen in mehrere Abteilungen erreicht und bewilligt wurden, denn ohne diesen Kampf wäre die Verbesserung nicht erfolgt.

Darum ihr Arbeiter und Arbeiterinnen, die ihr noch nicht Mitglied seid, wollt ihr nicht dem Beispiele eurer Mitarbeiter folgen? Wollt ihr warten, bis die Firma wieder durch Abzüge euch beweist, daß ihr „ohne den Verband“ auch etwas erreichen könnt? Nein! Tretet alle dem christl.-soz. Metallarbeiterverband bei, folgt dem Beispiele der 350 Kollegen und Kolleginnen, die sich in den letzten 14 Tagen angemeldet haben. Wenn auch die Firma Prym den Kopf noch zu hoch trägt, um die streikenden Packer wieder einzustellen, so laßt euch dieses als Beweis dafür dienen, daß nicht die Löhne es sind, welche nicht bezahlt werden können, denn die „Arbeitswilligen“, die ihren Kollegen im Rücken fielen, erhalten einen höheren „Judaslohn“ wie die streikenden Kollegen ihn forderten. Bedenkt, daß nur durch die Einigkeit darauf hingewirkt werden kann, alle Mißstände zu beseitigen, und einen gerechten Lohn zu erzielen. Darum hinein in den christl.-soz. Metallarbeiterverband

### Versammlungs-Berichte.

**Brilon.** Am Sonntag den 3. Juli fand hier im Lokale des Herrn Pain die erste Mitgliederversammlung des christl.-soz. Metallarbeiter-Verbands statt. Dieselbe erfreute sich eines guten Besuchs. Nachdem die Versammlung eröffnet war, wurden zunächst die geschäftlichen Angelegenheiten geregelt. Trotz der vielen Arbeiten, welche solche Neugründungen von Ortsgruppen mit sich bringen, hatte der Vorstand und ganz besonders der Kassierer sich alle Mühe gegeben, die Vorarbeiten in muster-gültiger Weise zu regeln. Es wurde sodann die Wahl der Vertrauensmänner vorgenommen, die ohne eine gute Regelung und Einleitung des Vertrauensmänner-systems die Zahlstelle nicht gut bestehen und die Einfassierung und pünktliche Verteilung der Verbandszeitung unmöglich ist. Im Anschluß hieran hielt zum 2. Punkt Kollege Winter einen Vortrag über die Aufgabe eines Gewerkschaftlers unter spezieller Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse. Die niederen Beiträge und scheinbaren Vorteile, welche andere Arbeiter-Organisationen bieten, haben hieran hervorzuheben noch viele Arbeiter vom Beitritt zum hiesigen Vereine des Metallarbeiterverbandes abgehalten. Redner nahm Veranlassung, gerade diesen Punkt eingehend zu beleuchten. Eine Organisation, die ihren Schwerpunkt auf Sterbe- und dergleichen Unterstützungskassen lege, so führte Redner aus, sei keine den Arbeitern zu empfehlende Organisation. Nicht für Sterbeunterstützung brauchten wir Gewerkschaften, sondern damit unsere wirtschaftliche Lage solange wir gesund und arbeitsfähig seien verbessert werde. Organisationen mit niedrig bemessenen Beiträgen könnten auf die Dauer nicht bestehen, komme ein ernster Kampf, dann seien die Kassen solcher Organisationen meistens erschöpft. Redner zeigte dann, welche hohen Wochenbeiträge die sozialistischen Organisationen, mit denen die christlichen den Konkurrenzkampf aufnehmen müßten, zahlten. So würden bei den Mauern 60 Pfg. bis herab bei den Metallarbeitern 40 Pfg. Wochenbeitrag gezahlt, letztere also 40 Pfg. wöchentlich sei in den sozialistischen Organisationen ziemlich der niedrigste Satz.

Da der Tagung anderer Vereine halber das Lokal geräumt werden mußte, so wurde gegen 1/27 Uhr die Versammlung geschlossen. Fünf neue Mitglieder traten dem Verbands bei. Möge der Eifer für die gute Sache unter den Arbeitern nicht erkalten und mit aller Energie an das nun Geschaffene festgehalten werden, zum Nutzen der Arbeiterschaft selbst.

**Benrath.** Am 10. Juli fand in Urdenbach eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung statt, die

vom Gewerkschaftskartell einberufen war. Als Referent war anwesend Herr Köhling, Gewerkschaftssekretär vom christl. Textilarbeiterverband aus Düsseldorf. In seinem Vortrage legte er den Verlauf der Gewerkschaften aus den Jahren 1866 bis 1870 bis ins einzelne auseinander und verbreitete sich dann über das Thema: Warum organisieren wir uns christlich, und wies sehr treffend den Verwurf, welchen man den Christlichen immer wieder entgegen schleudert, ihr treibt einen Keil in die Arbeiterbewegung, zurück dadurch, daß er an jedem vernünftig denkenden Menschen appellierte, er möge sich den Werdegang nur genau vorstellen. Das einstündige Referat erntete allseitigen Beifall. Der Diskussion sprachen die Kollegen Buchardt, Gellermann und forderten die Anwesenden auf, nicht eher aus dem Saale zu gehen, ohne sich für noch keiner Gewerkschaft angehörend, einzuweisen zu lassen; es seien von jeder Berufsgruppe Vertrauensmänner anwesend. Es traten dem christl. Textilarbeiterverband 15 und dem christl.-soz. Metallarbeiterverband 5 Mitglieder bei.

**Bremen.** Am Dienstag den 5. Juli hatten wir eine außerordentliche Mitgliederversammlung, welche gut besucht war. Bei dieser Gelegenheit war auch unser Zentralvorsitzender Kollege Wieber, die Bezirkskonferenz in Hamburg besucht hatte, erschienen. Der Vorsitzende Kollege Schulte begrüßte den Zentralvorsitzenden im Namen aller Kollegen und hieß ihn herzlich willkommen. Die Stimmung der Kollegen war eine freudige, als sie gewahrten, daß Kollege Wieber Bremen wieder einmal besucht hatte, woraus man erkannte, daß derselbe ein warmes Herz für unsere Zahlstellen im kalten rauhen Norden habe, wo der christliche Organisationsgedanke unter großen Schwierigkeiten kämpfend, sich allmählich einwurzelt.

Alsdann erhielt Kollege Wieber das Wort zum Vortrag, welcher sich in seinem 1 1/2 stündigen Referate, in gut durchdachten Worten über die Bedeutung der Organisation auf christlicher und nationaler Grundlage sprach. Mit spannender Aufmerksamkeit folgten die Kollegen den Ausführungen des Referenten. Das einzelne hier zu erwähnen, würde zu weit führen. Wir glauben aber, die Kollegen werden durch die Aneiferung und Mahnung des Vortragenden mit frischem Mut und frischer Kraft gestärkt auf ihr Arbeitsfeld, ihr Agitationsfeld, zurückkehren. Die Diskussion war eine recht lebhaft, an welcher sich die Kollegen Schulte, Kallmeyer, Fischer, Bender und Sauerborn beteiligten. Alsdann hatte Kollege Wieber das Schlusswort, welches nun zur kräftigen Agitation und zum praktischen Mitwirken aller Kollegen aufforderte, damit der christlich-soziale Metallarbeiterverband an der norddeutschen Wasserfronte erstarke und blühen möge.

Stürmischer Beifall lohnte die Ausführungen des Referenten. Es ließen sich mehrere Kollegen aufnehmen. Da die Tagesordnung erledigt war, erfolgte Schluß der Versammlung mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Zentralvorsitzenden Wieber und die christliche Gewerkschaftsbewegung.

Kollegen! Wir haben wieder einmal Gelegenheit gehabt, uns an einer erfrischenden Quelle auf geistigem Gebiete zu stärken und zu laben, durch die lehrreichen Worte, welche uns an diesem Abend zu Gehör gekommen sind. Zeigen wir nun, daß dieser ausgestreute Samen bei uns auch gute Früchte zeitigt. Sehen wir die Mahnungen, die uns gegeben, in die Tat um, dann werden unsere Hoffnungen keine Phantasiemalerei sein, sondern sich zur Wahrheit gestalten. Kollegen, es ist uns nicht gedient, wenn wir dem Verbands angehören und unsere Beiträge zahlen, es ist uns nicht gedient, wenn wir sagen, ich bin auch organisiert, komme mal dann und wann zur Versammlung, wovon hauptsächlich der Ausbau und die Entwicklung der Organisation abhängt. Nein, Kollegen, so kann es nicht weiter gehen, alle die faulen Ausreden müssen endlich einmal von der Bildfläche verschwinden. Wir dürfen auch ferner dem Vorstande nicht alle Arbeiten überlassen. Nein, jeder Kollege muß bestraft sein, den Vorstand soviel als möglich zu entlasten, denn diesem bleibt noch Arbeit im Ueberflusse vorhanden. Kollegen, raffen wir uns endlich einmal auf aus unserer Schlafmüdigkeit, mit der wir der Organisation und uns selbst schaden, seien wir bemüht, alle in diesem Sinne gedachten Arbeitsfelder zu beseitigen, welche dem Vorwärtstreben der Or-

ganisation hinderlich ist. Wenn wir in diesem Sinne an der Verbesserung unserer wirtschaftlichen Lage arbeiten, dann wird auch in der Metallbranche eine bessere Zeit zu erwarten sein. Und nun auf, Kollegen, mutig weiter gekämpft. Mag der Gegner Lärme häufen, noch so viele, nur der Wahrheit Ziele werden fortbestehen, wenn jene dann in Trümmern gehen.

**Da nzig.** Die Mitgliederversammlung am Freitag, den 15. d. Mts., abends 8 Uhr, im St. Josefs-Hause eröffnete der erste Vorsitzende Kollege Kunkel. Nach Entrichtung der Beiträge wurde Kollege Herzog (Berlin) einstimmig zum Delegierten der Generalversammlung gewählt.

Den Mitgliedern wurde bekannt gemacht, daß unser Verbandsorgan für die Zahlstelle Danzig vom St. Josefs-Hause abgeholt ist, wo ein Mitgliederverzeichnis hierüber ausliegt.

Kollege Kunkel hielt noch einen kleinen Vortrag über die christliche Gewerkschaftsbewegung. Derselbe hob hervor, wie gut und zweckmäßig die christlichen Verbände seither gearbeitet hätten. Es sei Pflicht, auch hier im Norden kräftig dafür zu arbeiten und weiter auszubreiten.

**Anmerkung der Redaktion.** Es ist durchaus verfehlt, die Organe irgendwo aufzulegen, um sie von den einzelnen Mitgliedern abholen zu lassen. Das Verbandsorgan muß von den Kollegen von Haus zu Haus oder in den Werkstellen verteilt werden, damit auch gleichzeitig die Beiträge einfließen und Agitation betrieben wird. Diese Arbeit dürfen sich die Kollegen nicht verdrießen lassen.

**Gü t e n b a c h.** Die von unserem Verband einberufene öffentliche Versammlung hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen, von Freiburg kamen noch zwei Kollegen dazu. Das Referat hatte der Bezirksleiter übernommen, der in verständlicher Form den Anwesenden die Bestrebungen unseres Verbandes auseinandersetzte. Die Leitung der Versammlung hatte der 2. Vorsitzende in der Hand. Dem Vortrag schloß sich eine kurze Diskussion an, in welcher der Kassierer des Freiburger Ortsvereins ergänzende und belehrende Ausführungen brachte. Auch hier ließ sich eine größere Zahl Kollegen aufnehmen und ist nach der Stimmung zu schließen auf weiteren Zuwachs zu hoffen, wenn die Kollegen mit regem Eifer mitarbeiten und nicht vergessen, daß ohne Opfer nie ein großes Werk gebethen kann. Darum, liebe Kollegen, dem Mutigen gehört die Welt und der Opfer freudige ist, der sie behält.

**K l e b e.** Am Mittwoch den 29. Juni fand im von Jüssen'schen Lokale eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt, in welcher unser Zentralvorsitzender Wieber über das Thema: Die Verhältnisse in unserem Gewerbe und wie sind dieselben zu verbessern, referierte. Anschließend an die Worte unseres Vorsitzenden Kollegen Kreikamp, der sein Bedauern über den verhältnismäßig schwachen Besuch zum Ausdruck brachte, kam Herr Wieber auf eine vom Ortsgruppenvorstand herausgegebene Lohnstatistik zu sprechen, wonach der Stundenlohn, bei den meisten Firmen ihren Arbeitern zählen, durchschnittlich auf 21½ Pfg. für ausgelernte Arbeiter sich beläuft. Solch niedere Löhne, führte Referent aus, würden nicht etwa im äußersten Osten des deutschen Reiches, sondern in Kleve, einem Badeort und Durchgangspunkt für den Verkehr nach Holland, wo doch das Leben schon ziemlich teuer ist, gehalt. Redner wies auf den Kontrast hin, der zwischen den Löhnen der Anstreicher, Schreiner Maurer und denen der Metallarbeiter bestehe. Man müsse sich fragen, ob die Verhältnisse in Kleve wirklich so liegen, daß die Arbeitgeber keine höheren Löhne bezahlen können, dann wäre allerdings die Arbeit wert, von der Bildfläche zu verschwinden, und die Arbeiter müßten eine solche Arbeit, die ihren Mann nicht ernährt, aufgeben und sich anderwärts um besseren Verdienst umsehen. Eine solche Lage sei aber nicht vorhanden. Die Arbeiter tragen aber nur zum Teil die Schuld daran, die Hauptschuld liege an den Arbeitern selbst, weil sie sich zu derart niederen Löhnen anbieten. Das einzige Mittel zur Besserung sei ein enger Zusammenschluß. Der Individualismus, unter den Metallarbeitern Kleves der Organisation gegenüber sei die einzige Schuld an diesen Zuständen. Die Konkurrenz unter den Arbeitgebern drücke die Preise ihrer Waren durch ihr gegenseitiges Unterbieten immer mehr herunter, dadurch sehen sich die Arbeitgeber gezwungen, um auf ihre Kosten zu kom-

men, in ihrer Kalkulation niedrige Löhne einzustellen. Weigern sich die Arbeiter für geringeren Lohn zu arbeiten, so sei es den Arbeitgebern nicht möglich, die Preise herabzudrücken. Hier müsse von unten ein Niegel vorgeschoben werden. Im letzten Grunde käme das den Arbeitgebern wie den Arbeitnehmern zugute.

Redner kam noch auf die Lohnsätze zu sprechen, wodurch eine gleichmäßigere Lohn- und Arbeitsweise erzielt werde. Solche zu erreichen, müsse das Bestreben aller Arbeiter, auch der Metallarbeiter sein. Leider seien in der Metallindustrie bis jetzt vermöge des starken Druckes des Kapitals noch wenige Tarifverträge vorhanden, hier sei noch eine sehr große Aufgabe zu erfüllen. Referent kritisierte dann noch das Verhalten einer hiesigen Firma, welche ihren ältesten Formern — beiläufig gesagt — im Alford als Höchstlohn bis zu drei Mark verbieten läßt, und dieselbe noch die Dreistigkeit befigt, ihre Leute damit einzuschüchtern: Es hätten sich holländische Formner für 12 Cents oder 20 Pfg. pro Stunde angeboten. Redner meint, ob denn die Firma glaube, die Arbeiter aus Holland würden ihr tägliches Brot mitbringen oder des Nachts bei den Füchsen in den Höhlen kampieren. Die Arbeiter sollten sich durch derartige Schreckschüsse nicht einschüchtern lassen. Auch fremde Arbeiter könnten ebensowenig von Luft noch vom himmlischen Tau leben, wie die hiesigen Arbeiter. Zum Schlusse gab der Referent den Arbeitern den Rat, mit einer Lohnforderung an die Arbeitgeber heranzutreten. Es müsse hier etwas geschehen, um die überaus schlechte Lage der Metallarbeiter im hiesigen Bezirk zu heben.

Den Worten des Redners, welche lebhaften Beifall fanden, folgte eine Diskussion, welche sehr lebhaft verlief. Kollege Reintges führte den vom Referenten angeführten Fall, wo sich holländische Formner für 20 Pfg. Stundenlohn anboten, auf ein Mißverständnis zurück. Ferner wurde eine Lohnkommission gewählt, welche mit den Arbeitgebern zwecks Lohnerhöhung in Verbindung treten soll.

**M e n d e n.** Am 17. Juli fand unsere monatliche Versammlung statt. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden Kollege Hamer eröffnet und geleitet. Die Versammlung war etwas besser besucht als die vorhergehende; jedoch muß der Besuch ein noch viel besserer werden.

Der Vorsitzende erstattete zunächst Bericht über das vergangene Jahr, indem er betonte, daß es gerade ein Jahr geworden wäre, seit sich der damalige S. G. Verein (Lokalverein) dem christl.-soz. Metallarbeiterverbände angeschlossen hätte. Er sagte, wir müßten uns nun zwei Fragen vorlegen; 1. hat der Anschluß den Kollegen genützt; 2. oder hat er geschadet? Die zweite Frage beantwortete er zuerst mit einem entschiedenen Nein, während er die erste mit Ja beantwortete. Hier führte er nun den Beweis und zwar erstens hätten einige Kollegen von dem Verbände bes. Unterstützungen bezogen; hierbei bemerkte er, daß ein Nachkollege, nachdem er eine Unterstützung bezogen hätte, dem Verband untreu geworden wäre, dieses wurde mit allgemeiner Entrüstung aufgenommen. Zweitens wären auf verschiedenen Fabriken, wo Mißstände geherrsch, welche öffentlich im Organe gerügt, dadurch gebessert worden. Auf zwei Fabriken stellten Kollegen Lohnforderungen, und auf beiden Werken erhielten dieselben eine Aufbesserung von 10 Prozent. Dieses ist nur der Zugehörigkeit zum christlichen Metallarbeiterverbände zuzuschreiben. Es ist tief zu beklagen, daß Kollegen, die auch durch den Verband einen direkten Nutzen gehabt, denselben aus Egoismus oder Gleichgültigkeit fernblieben. Diese Kollegen wollen immer mit erraten, wo andere gesät haben. Alle diese Errungenschaften hätten nur durch den Zentralverband, aber niemals durch eine Lokal-Organisation errungen werden können.

Bezüglich der Unterstützungen des Verbandes suchte er die Kollegen, dahin zu wirken, daß bei der demnächstigen Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung alle Kollegen beitreten möchten; daß keiner die 10 Pfg. mehr Beitrag scheuen solle, denn ein jeder könnte mal in die Lage kommen, die Unterstützung zu gebrauchen. Des ferneren forderte er die Anwesenden zu einer kräftigen Agitation auf. In unserer Zeit, wo sich alles organisiere, dürste der Arbeiter als der wirtschaftlich Schlechtgestellte nicht zurückbleiben.

Es käme nun die Frage, wie wir uns organisieren sollten; da bedürfe es keiner Frage mehr. Die Antwort müsse lauten: hinein in die christlichen Gewerkschaften.

Zum Schlusse forderte er die Kollegen auf, kräftig für den Verband zu agitieren.

Es folgte noch eine längere Diskussion, wo allseitig für intensive Agitation eingetreten wurde. Es zeigte sich, daß die Anwesenden bereit waren, tüchtig für die Agitation zu sorgen. Es wurde nun ein Antrag zur Generalversammlung angenommen bezüglich Klassifizierung der Beiträge, damit es den schlechter bezahlten Kollegen erleichtert würde, dem Verbande beizutreten.

Hierauf wurde der letzte Punkt der Tagesordnung, Delegiertenwahl, vorgenommen. Der Vorstand brachte den Vorsitzenden Kollege Hamer in Vorschlag. Dieser wurde auch einstimmig gewählt. Der Vorsitzende dankte den Kollegen für ihr Vertrauen und schloß die Versammlung mit einem Hoch auf den christl.-soz. Metallarbeiterverband.

**P f o r z h e i m.** Sonntag, den 17. Juli wurde bei der hiesigen Zahlstelle die monatliche Versammlung abgehalten, welche gut besucht war.

Auf der Tagesordnung war verzeichnet: 1. Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung in Offenbach; 2. zwei Ersatzwahlen; 3. Antrag zur Generalversammlung; 4. Verschiedenes.

Punkt 1 wurde erledigt indem Herr Elser aus Stuttgart als Delegierter gewählt wurde; Punkt 2: Als Ersatzmänner wurden die Kollegen Haber Ruhn und Franz Rasper in die Vorstandschaft gewählt. Punkt 3. Der Antrag soll lauten: statt 15 Prozent wie seither soll 20 Proz. der Beiträge für die Lokalkasse zurückbehalten werden. Punkt 4. Kollege Hesselshwert stellte den Antrag, daß alle 14 Tage eine Versammlung abgehalten werden soll und zwar: am 1. Sonntag im Monat morgens 1/10 Uhr in jeden 3. Freitag im Monat, abends 1/9 Uhr im Lokale Restauration zum Helgoland, Kennfeldstraße Nr. 9. Dieser Antrag wurde angenommen, somit findet am 7. August die nächste Versammlung statt.

**R e g e n s b u r g.** Wenn auch die am Sonntag, den 17. d. Mts., stattgefundenen Versammlung relativ schwach besucht war, wurde doch in derselben wieder praktische Arbeit geleistet. Die Delegiertenwahl und die Anträge zur Generalversammlung des Verbandes wurden erledigt und als Delegierte, die hierfür vorgeschlagenen Mitglieder der Zahlstelle München gewählt. Von den gestellten Anträgen dürften zwei besonders die verheirateten Mitglieder interessieren. Ein Antrag bezweckt, den verheirateten Mitgliedern bei Domizilwechsel Umzugskosten zu gewähren. Der zweite Antrag will bei eingetretener Arbeitslosigkeit den Verheirateten die Arbeitslosen-Unterstützung vom ersten Tage des Beginns derselben gewähren. Nach Neuaufnahmen wurde die Versammlung geschlossen. Wiederholt möchten wir allen christlich gesinnten Metallarbeitern, Maschinisten und Heizern, besonders den Verheirateten angesichts der Bestrebungen des Verbandes den Beitritt zum Verbande, als ihrer Berufsorganisation, dringend ans Herz legen.

**S t u t t g a r t.** In der am Samstag, den 16. d. Mts., stattgefundenen Monatsversammlung, welche von einer schönen Anzahl neuer Mitglieder und aufzunehmende Kollegen, fast durchweg jüngere Kollegen, besucht war, wurde seitens der Ortsverwaltung bedauert, daß die älteren Kollegen zum größten Teil mit Abwesenheit glänzten. Bei Punkt 1: Einzahlung und Aufnahme wurden die Kollegen zur Einhaltung ihrer Verpflichtungen seitens des Vorsitzenden Elser ermahnt und konnte wieder eine Anzahl Kollegen neu aufgenommen werden. Bei Punkt 2 wurde über Anträge zur Generalversammlung beraten. Bei Punkt 3: Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung wurde Vorsitzender und Bezirksleiter J. Elser einstimmig gewählt. Punkt 4 galt der Besprechung eines längst geplanten Agitationsausfluges. Sämtliche Anwesende waren mit einem solchen Ausfluge freudig einverstanden und wurde einstimmig beschlossen, am 7. August denselben auszuführen und zwar nach Göppingen und Hohenstaufen.

Nachmittags findet im Gasthaus zur Germania in Göppingen eine gemütliche Zusammenkunft mit der dortigen Ortsgruppe sowie Arbeiter- und Gesellenverein statt; diese soll selbstverständlich auch zur Agitation ausgenützt werden. Wir hoffen, daß eine starke Beteiligung, auch Damen können sich dabei beteiligen, zu erwarten ist. Das Jahrgeld kostet bei 30 Personen 1.50 Mk. Mittagessen wird gemeinschaftlich bestellt.

Interimskarten sind gegen sofortige Bezahlung zu haben bei den Vertrauensmännern Dantlin,

Schierla und Hopf, sowie beim Vorsitzenden Esser, Schriftführer Ruolt und Kassierer Grimm. Näheres inbezug Abfahrt und Ankunft usw. wird durch die Vertrauensmänner bekannt gegeben.

Thale a. S. Unsere Ortsgruppe hielt am 10. Juli ihre Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung standen: 1. Beitragszahlung; 2. Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung und 3. Vortrag unseres Vorsitzenden über „Ohne Gewerkschaft kein Arbeiterchutz.“ Als Delegierter wurde Kollege Scause (Magdeburg) einstimmig gewählt.

Der lehrreiche Vortrag unseres Kollegen Zugsowski, der mit dem Wahlspruch endete, mit vereinten Kräften vorwärts, fand allseitigen Beifall. Schade, daß die Versammlung wiederum nicht besser besucht war, trotzdem der Vorstand alle Mittel angewandt hatte, um einen zahlreichen Besuch zu erzielen. Und jetzt Kollegen, ein ernstes Wort. Wenn der Vorstand sich alle Mühe gibt, die Versammlungen interessant und lehrreich zu gestalten, warum kommt ihr denn nicht? Ihr habt doch wahrlich allen Grund, euch zu schulen und zu rüsten gegen alle Angriffe die hier von links und rechts gegen uns geführt werden. Gerade auf solch isolierten Posten wie hier, ist es die heiligste Pflicht der Kollegen, fest und treu zusammen zu halten. Darum Kollegen, die Versammlungen regelmäßig besucht, das gibt dem Vorstand neuen Mut zum Schaffen und euch zur Schulung und Aufklärung. Mit vereinten Kräften muß auch fürberhin unser Wahlspruch sein: Gott segne die christl. Arbeit.

Billingen. Zu der von unserer Ortsgruppe einberufenen Versammlung waren auch einige Genossen erschienen, trotzdem die Versammlung den Charakter einer geschlossenen trug; die Leute glaubten ein Recht dazu zu haben, da sie auch im Besitz einiger Laufzettel gelangten. Schon während des Vortrages konnten sie es nicht über's Herz bringen, sich zügend bemerkbar zu machen, das Nötige hatte allem Anschein nach bei ihrer Verhandlung genossene Alkohol getan. Um nun diesen Leuten Gelegenheit zu geben, ihre Ansicht kund zu tun, wurde ihnen vollste Redefreiheit gewährt, doch was sie ihrem Verstand abringen konnten, entwarf nur ein gar zu krasse Bild ihrer Gehirnsfunktionen, jodaß kein einziger der Anwesenden sagen konnte, was die Leute wollten; zum Referat war es ihnen nicht möglich mangels des nötigen Geistes. So blieb ihnen eben ein Weg übrig, zu versuchen, die Versammlung zu sprengen, doch hatten diese „Genossen“ selbst hier die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Konstatiert sei, daß vier ihrer Leute zum Wort kamen. Wie nun der Referent zum Schlußwort kam, da ging's los mit der Erklärung ihres Wortführers, „jetzt wären mir abgeschwattet“, kam daß der Redner einige Sätze gesprochen und ihnen unsere Einladungszettel erklärt hatte, da fielen Zwischenrufe wie „Kohl“, „Lüge“, die übrigen Aulse verhalten im Tumult, etwa 10 Minuten konnte der Redner sprechen, weiter ging's nicht. Nachdem die Genossen die Gastfreundschaft in einer solch gemeinen Art in den Kot getreten, blieb nur ein Mittel übrig, dieser Sorte Leute zu zeigen, wo der Zimmermann die Türe gemacht.

Der Vorsitzende forderte die Genossen nun auf, entweder den Redner auszusprechen zu lassen oder das Lokal zu verlassen; sie leisteten aber dem letzteren Folge und zogen ab wie begossene Pudel. Nun konnte der Redner zum Schluß kommen und kennzeichnete unter dem Beifall der Versammlung nochmals kurz das Gebahren dieser Herren. Sollten aber diese Leute in der Gewerkschaft oder sozialdemokratischen Partei irgend eine Stelle bekleiden, so können wir nur unser tiefstes Bedauern aussprechen. Auf diese Art wird es wohl noch eine Weile dauern, bevor wir Hand in Hand gehen. Wenn sich diese Leute noch Kollegen nennen wollen im wahrsten Sinn des Wortes, so raten wir ihnen dringend an, einen anderen Weg einzuschlagen. Wir sind nicht so stolz darauf, daß wir in Billingen in der Mehrheit sind; doch zuerst selbst Versammlung abhalten und dann noch die nötigen — hinter die Binde gießen, damit man Courage bekommt, gegenüber dem fremden Redner, mit dem ausgemachten Ziel die Versammlung der Christlichen zu sprengen, das lassen wir uns doch nicht bieten von Leuten, denen noch jedes Verständnis fehlt für die Aufgaben einer Gewerkschaftsorganisation. Die Wil-

den drüben in Amerika schätzen die Gastfreundschaft, doch unsere schönen Genossen in Billingen wissen in ihrer Brüderlichkeit nicht, was Gastfreundschaft, was Kollegialität und Solidarität heißt, lauter fremde Dinge in der sozialistischen Erziehung. Aber unseren christlichen Gewerkschaften sind sie trotzdem zu gering an Bedeutung. Ein gutes hatte die Versammlung, sie hat denjenigen die Augen geöffnet, welche noch nicht ganz sicher waren, wohin; sie ließen sich mehrere Kollegen aufnehmen mit der Versicherung, auch neue zu bringen.

### Briefkasten der Redaktion.

Eine Reihe Berichte mußten Raummangels wegen zurückgestellt werden.

Wie die Redaktion der Mitteilungen berichtet, wird die jetzt fällige Nummer Umstände halber erst in der nächsten Woche zur Ausgabe gelangen.

### Versammlungs-Anzeiger.

Pflicht eines jeden Kollegen ist es, in den Versammlungen zu erscheinen, für den Verband zu agitieren, und neue Mitglieder anzuwerben.

Die Adresse der Hauptkassa ist: Barthel, Rentmeister a. D. Duisburg, Realschulstraße 1. An denselben sind Gelder und Abrechnungen einzuliefern.

**Aachen II.** Jeden ersten Montag, abends 8 Uhr, und jeden 4. Sonntag, morgens 11 Uhr, Versammlung bei Ringens, Albalbertsteinweg 114.

**Augsburg.** Unsere ständigen Versammlungslokale sind für die Stadt Goldener Engel, Frauentorstraße; dort ist auch der Sonntagstreffpunkt jeden Sonntag von 10 Uhr ab. Für Oberhausen Gastwirtschaft zum Himmel. — Die Adresse unseres Vorsitzenden lautet Joh. Regele, E. 91.

**Barmen.** Jeden 3. Sonntag Versammlung und jeden letzten Samstag im Monat Unterrichtskursus. Lokal Martin, Parlamentsstraße 3.

**Berlin.** Jeden 2. Sonntagabend im Monat, abends 8 1/2 Uhr. Versammlung in den „Arminhallen“, Kommandantenstraße 20. — Jeden letzten Sonntagabend im Monat Vertrauensmänner- und Krankenkassenversammlung, Niederwallstraße 32. — In Oberschöneweide jeden 3. Sonntagabend im Monat, abends 8 1/2 Uhr bei Kaffibar, Kieplerstraße 1. — Unterstützungen zahlt aus Kollege Albrecht, Solmsstraße 2 IV, vorm. von 1/8—1/9 Uhr abends.

**Bremen.** Unser Versammlungslokal ist Eichenhof, Klosterstraße 2—5.

**Bonn.** Alle 14 Tage Versammlung bei Vogel.

**Brachree.** Unsere nächste Versammlung findet am Sonntag, den 31. Juli, morgens 11 Uhr bei Wirt Koch, hierelbst statt. Es ist dringende Pflicht eines jeden Kollegen, pünktlich zu erscheinen. Also auf am 31. Juli zur Versammlung nach Koch. Vortrag des Kollegen Schewe.

**Danzig.** Jeden Freitag vor dem ersten und jeden Freitag vor dem 15. Versammlung.

**Darmstadt.** Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat in der Brauerei, Große Karlsstraße Versammlung.

**Duisburg.** Samstag, den 30. Juli, abends 9 Uhr Versammlung bei Wirt Eberg, Dilitzke, Neuborf. Die Kollegen von Neuborf sind darauf hingewiesen. Sonntag, den 14. August, morgens 11 Uhr bei Moutenbrück, Friedr.-Wilh.-Platz Generalversammlung. Alle müssen erscheinen.

**Effen.** Sonntag, den 31. Juli, morgens 11 Uhr kombinierte Vorstands- und Vertrauensmänner-Versammlung bei Alfred Wink, Altkendorferstr. Jeder muß unbedingt erscheinen.

**Frankfurt a. M.-Rodenheim.** Unsere Versammlungen finden jeden 2. Sonntag im Monat, vormittags 10 1/2 Uhr im Lokale bei Ernst, am Kurfürstenplatz Nr. 29 statt.

**Freiburg.** Jeden 1. und 3. Samstag im Monat im Lokale Brauerei Maß, Hof Baron, Ecke Merianstraße und Wassergasse, Eingang in der Wassergasse, 2. Stod.

**Guchholz-Großenbaum.** Nächste Versammlung am 31. Juli, nachmittags 5 Uhr bei Jos. Bäutigam in Großenbaum.

**Göppingen.** Samstag, den 6. August, abends 8 Uhr Versammlung im Lokal Stadigarten. Die Adresse des Kassiers ist nicht wie in letzter Nummer irrtümlich bekannt gegeben, Grabenstr. 1, sondern Gartenstr. 1.

**Hamburg I.** Versammlung alle 14 Tage bei Franz, Heinestraße 13, St. Pauli. Reiseunterstützung zahlt aus der Kassierer Awiatkowski, wohnt jetzt Sophienallee 4a, part., Eimsbüttel. Wochentags von 6 1/2—8, Sonntags von 1—3 Uhr.

**Hamm.** Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, nachm. 4 Uhr Versammlung im Lokale der Wwe. Hütte, Nordstraße 3.

**Hannover-Linden.** Sonntagabend, den 6. August, abends 8 1/2 Uhr Versammlung im Verbandslokale „Lindenhof“ Deisterstr. Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.

**Hagen.** Sonntagabend, den 6. August abends 8 1/2 Uhr christliche Gewerkschafts Versammlung bei Sanfermann (Wipendrin), Hochstraße. — Vortrag: „Welcher Schaden erwächst den Arbeitern aus der heutigen Gerichtsverfassung?“ Referent, Kammerleutnant Wittenstein.

**Häfen-Balme.** Samstag, den 6. August, abends 8 1/2 Uhr Versammlung im Lokale des Herrn Neuf, Wannerstraße.

**Kais.** Sonntag, den 7. August, vorm. 10 1/2 Uhr Versammlung. **Reveler.** Sonntag, den 7. August, abends 6 Uhr Versammlung bei Joh. Winkel, zu den drei Duseien. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend notwendig.

**Kiel.** Nächste Versammlung Sonntagabend, den 13. August, abends 1/2 9 Uhr.

**Köln-Poll.** Jeden 1. und 3. Sonntag, 11 Uhr vormittags bei Wittme Paffenborn, Hauptstraße.

**Köln-Sumb.-Kol.** Sonntag, den 31. d. M. morgens 11 Uhr Generalversammlung bei Dutz, Wallstr. 1. Abrechnung. Kongreß in Effen. Vollzähliges Erscheinen notwendig.

**Lippstadt.** Die Adresse unseres jetzigen Vorsitzenden lautet Franz Wroth, Kurzeitr. 2. Dorselbst wird auch Reiseunterstützung ausbezahlt u. zwar Wochentags von 12—1 Uhr mittags. 7—11 Uhr abends. Sonntag: morgens 10—12 Uhr.

**Udwigshafen.** Donnerstag, den 4. August, abends 9 Uhr im Lokale Schacht, Ecke der May, Schulstraße Mitgliederversammlung.

**Überck.** Jeden Mittwoch nach dem ersten des Monats, abends 8 Uhr und jeden Mittwoch nach dem 15., abends 8 Uhr im Restaurant Hoffmann Beckergarbe 17, Versammlung. — Reiseunterstützung kann jeden Abend, außer Sonntags, beim Kassierer Westfahl, Biegelstraße 19, in Empfang genommen werden.

**Weidenrich.** Am dritten Sonntag im Monat, abends 6 Uhr Monatsversammlung bei Wirt Hagerkamp, Kaiserstr. Jeden Samstag, abends 9 Uhr, Diskussionsklub. Vollzähliges Erscheinen erwartet.

**Magdeburg-Mittstadt.** Jeden 2. Sonntag im Monat, vormittags 11 Uhr, Versammlung. Reiseunterstützung wird ausbezahlt abends von 7 bis 8 Uhr, Sonntags von 11 bis 1 Uhr im Vereinslokal, Prälatenstraße 4.

**Mainheim.** Alle 14 Tage Versammlung in der „Wache“ am Rhein, abends 1/2 9 Uhr. — Wanderunterstützung zahlt Friedrich, Beckstraße 16, im Jungbusch.

**Mainz.** Samstag, den 3. Juli, abends 8 1/2 Uhr Versammlung im kath. Männerverein, sowie jeden 3. Samstag im Monat.

**Menden.** Sonntag, den 14. August, morgens 11 Uhr findet bei Knoke unsere monatliche Versammlung statt. NB. Die Mitglieder der Unterstützungs- und Sterbekassen können vorher und nachher ihre Beiträge entrichten.

**Mülheim a. Rh.** Sonntag, den 31. des Monats, morgens 10 1/2 Uhr Versammlung bei Redhof, Regentenstraße. Tagesordnung, Vorstandswahl, Wahl des Delegierten zur Generalversammlung. Vollzähliges Erscheinen notwendig.

**Münsterberg.** Samstag, den 30. Juli, abends 8 1/2 Uhr im Gesellenhospiz Kartellinitalieder-Versammlung mit Vortrag. Referent Kollege Troppmann. Samstag, den 6. August, abends 8 1/2 Uhr in der Baumwolle, Adlerstr. Mitglieder-Versammlung mit Vortrag. Zu diesen beiden Versammlungen werden unsere Mitglieder ersucht, zahlreich zu erscheinen.

**Nürnberg.** Jeden 1. Sonntag im Monat, morgens 1/2 10 Uhr und jeden 3. Freitag im Monat, abends 1/2 9 Uhr finden im Lokale Rennfeldstr. 9, Restauration zum Delgoland Versammlungen statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

**Ratingen.** Sonntag, den 7. August, vormittags 11 Uhr Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: Fortsetzung der Diskussion aus voriger Versammlung betreffs des Antrages, Erhöhung der Beiträge. Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen ist Erscheinen dringend notwendig. Im übrigen ist jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, vormittags 11 Uhr Versammlung.

**Reichsburg.** Jeden ersten Sonntagabend im Monat Mitglieder-Versammlung; jeder dritten Donnerstag im Monat Diskussionsabend, abends 1/2 9 Uhr im Vereinslokal, Eisenbahnstr. 7.

NB. Die nächste Mitglieder-Versammlung findet Umstände halber am 30. Juli statt.

**Regensburg.** Jeden 1. Sonntag und 3. Samstag im Monat Versammlung für Metallarbeiter, Maschinenisten und Gezeiger in der Jakobinerkirche.

**Ruhrort.** Jeden 2. und 3. Sonntag im Monat 11 Uhr bei Molläden Versammlung.

**Rheinbrohl.** Alle 14 Tage, Samstag, abends 1/2 9 Uhr Versammlung g. (Winger Vereinslokal).

**Stuttgart.** Nächste Versammlung Samstag, den 6. August, punkt 8 Uhr im Lokale Birsch mit Beratung der eingelaufenen Anträge zur Generalversammlung. Sonntag, den 7. August, Abgang zum Generalausflug nach Göppingen und Hohenhausen. Fahrpreis 1,50 Mark, Abfahrt von Stuttgart 6 Uhr, 30. Interimskarte, Verkauf bei Vertrauensmännern und Ausschluß bis spätestens Donnerstag, den 4. August.

**Thale a. S.** Jeden 2. Sonntag im Monat, nachmittags 4 Uhr Versammlung im Hotel Forsthaus. Wanderunterstützung zahlt aus Kollege Wozniak, Albertstr. 17.

**Wingst.** Sonntag, den 31. Juli, morgens 10 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Jaf. Flohe Generalversammlung nebst Kassenbericht.

**Würgburg.** Unsere Ortsverwaltung hat ihre Monatsversammlungen am 2. Sonntag eines jeden Monats, vormittags 10 1/2 Uhr. Lokal: Restaurant Augustiner, Oberbürggasse 1.

## Soziale Schriften

Simillche

### Soziale Schriften, Bücher und Broschüren

liefert umgehend und erteilt Auskunft bei Gründungen von Gewerkschaftsbibliotheken

Kollege G. Arey,  
W. Glabbach, Lindenstr. 23.

---

Unsere Kollegen

## Joh. Frank nebst Braut

zu ihrer Vermählung

### die herzlichsten Glück- und Segenswünsche

Die Kollegen der Zahlstelle Korbach.